MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

623 (28.12.1914) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-165389

Abonement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung.... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ¾9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 623. Mannheim, Montag, 28. Dezember 1914. (Mittagsblatt.)

Neue Erfolge des neuen Dreibundes.

Die Kämpfe in Frankreich und Belgien.

Zusammengebrochene französische Angriffe.

WTB. Großes Hauptquartier, 27. Dezember, vormittags. (Amtlich.)

In Flandern ereignete sich gestern nichts Wesentliches. Englische Schiffe zeigten sich heute morgen.

Nordöstlich Albert machte der Feind einen vergeblichen Vorstoß auf La Boiselle, worauf heute früh ein erfolgreicher Gegenstoß unserer Truppen folgte.

Französische Angriffe im Meurisons-Grunde (Argonnen) und südöstlich Verdun, brachen in unserem Feuer zusammen.

Im Oberelsaß griffen die Franzosen unsere Stellungen östlich der Linie Thann-Dammerkirch an. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen. In den ersten Nachtstunden setzten die Franzosen sich in den Besitz einer wichtigen Höhe östlich Thann, wurden aber durch einen kräftigen Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Die Höhe blieb fest in unserem Besitz.

Oberste Heeresleitung.

Frankreichs militärische Erschöpfung.

WTB. Bern, 27. Dez. (Nichtamtlich.) Der „Bund" gibt einen Brief eines Schweizers aus Paris wieder, in dem folgendes bemerkenswert ist: In den letzten Wochen mußten alle früher untauglichen Franzosen, die nach 1876 geboren sind, sich nochmals dem Conseille de Revision stellen. Wie man mir sagte, heißt es in dem Brief, nimmt der Conseille de Revision alles, was einigermaßen „krauchen" kann. Daher die großen Lücken in allen Betrieben.

Das Wort „Spion" hat eine Verbreitung bekommen, die jedem Nichtfranzosen gefährlich werden kann. Es regnet Denunziationen fast so schlimm oder noch schlimmer als zu Robespierres Zeiten mit sehr unangenehmen Folgen. Es passierte mir dreimal in 14 Tagen, daß mir der Paß abverlangt wurde. Ich ließ mich jedesmal mit dem Agent de Sureté in ein Gespräch ein und erhielt immer dieselbe Antwort: Es sind noch zu viele maskierte Deutsche in Paris.

Die französischen Sozialisten in nationalistischem Gewande.

WTB. Paris, 27. Dezbr. (Nichtamtlich.) „Humanite" veröffentlicht ein Manifest, in dem die Führer der Sozialistischen Partei erklären, daß ihre Gruppe sich jeder Erklärung während der Kammersession enthielt, um die Disziplin und Einigkeit nicht zu stören, die die Nation dem Feinde gegenüber bisher eingenommen habe. Das Manifest führt aus, das Parlament müsse die Regierung in ihrer ungeheuren Aufgabe unterstützen, um die Waffen zu schmieden, deren die Nation und die Armee benötigen. Der Aufreibungskrieg könne noch lange dauern, aber er werde Frankreich nicht ermüden, da Frankreich für die Erhaltung seiner Unabhängigkeit und Einigkeit kämpfe. Frankreich kämpfe dafür, daß Elsaß-Lothringen zu seinem wahren Vaterlande zurückkehre, dafür, daß das Recht eines Volkes, über sich selbst zu verfügen, jedem Volke zuerkannt werde, dafür, daß der preußische Imperialismus und alle Imperialismen die freie Entwicklung einer Nation künftig nicht mehr hemmen könne, dafür, daß dieser Krieg der letzte sei, daß aus dem Frieden endlich die Gerechtigkeit hervorgehe, und dafür, daß Kinder und Kindskinder nicht mehr die Wiederkehr der Barbarei zu befürchten brauchen. Um dieses Ziel zu erreichen, seien die Sozialisten mehr als irgend jemand entschlossen, bis zum Siege zu kämpfen.

*

WTB. Berlin, 27. Dez. (Amtlich.) Die Londoner „Daily Mail" meldet unter dem 23. Dezember aus Dünkirchen, daß Flieger der Verbündeten eine neue Zeppelinhalle mit 12 Bomben beworfen und in Brand gesetzt hätten. Es ist richtig, daß während der letzten Zeit Bomben von feindlichen Fliegern abgeworfen worden sind. Eine Zeppelinhalle haben sie jedoch nicht beschädigt.

Die Schlachten im Osten.

Die fortschreitende Offensive der Verbündeten in Nordpolen

WTB. Großes Hauptquartier, 27. Dezember, vormittags. (Amtlich.) In Ost- und Westpreußen keine Veränderung.

In Polen machten unsere Angriffe am Bzura-Tauka-Abschnitt langsam weitere Fortschritte.

Südöstlich Tomaszok wurde die Offensive erfolgreich fortgesetzt.

Russische Angriffe aus südlicher Richtung auf Inowlodz wurden unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Gescheiterte russische Angriffe in Südpolen und Galizien.

WTB. Wien, 27. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart 27. Dezember mittags: Die Lage in den Karpathen ist unverändert. Vor der zwischen Rymanow und Duchow eingesetzten russischen Offensive wurden unsere Truppen in dem galizischen Karpathenvorlande etwas zurückgenommen. Feindliche Angriffe am unteren Dunajec und an der unteren Nida scheiterten. Die Kämpfe in der Gegend von Tomaszow dauern fort.

Ruhe auf dem Balkankriegsschauplatz.

Auf dem Balkan-Kriegsschauplatz hält die Ruhe an. Das Territorium der Monarchie ist hier mit Ausnahme ganz unbedeutender Grenzstrecken Bosniens, der Herzegowina und Süd-Dalmatiens vom Feinde frei. Der schmale Landstreifen Spizza-Budua wurde von den Montenegrinern schon bei Beginn des Krieges besetzt. Ihr Angriff auf den Boche di Cattaro scheiterte vollständig. Schon vor längerer Zeit mußten ihre Angriffe und die auf die Grenzhöhen gebrachten französischen Geschütze von unserer Forts- und Schiffsartillerie niedergekämpft, das Feuer einstellen. Ebenso ergebnislos verlief bekanntermaßen die wiederholte Beschießung einzelner Küstenwerke durch die französische Flottenabteilung. Der Kriegshafen ist somit fest in unseren Händen. Östlich von Trebinje entwickeln sich schwächere montenegrinische Abteilungen auf herzegowinischem Grenzgebiet. Endlich stehen östlich der Drinastrecke Foca-Visegrad serbische Kräfte, die von dort auch während unserer Offensive nicht gewichen waren.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Stärke der Waffenbrüder.

* Berlin, 28. Dez. (Priv.-Tel.) In einem englischen Blatt liest man, der „Voss. Ztg." zufolge, aus Petersburg: Der Großfürst versuchte nicht das deutsche Fortschreiten zu verhehlen. Die Anzahl der Deutschen, Österreicher und Ungarn, welche die Russen an verschiedenen Punkten angreifen, wird auf der ganzen 200 Meilen langen Front auf 1½ Millionen geschätzt.

Die Stimmung in Polen.

⊡ Berlin, 28. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Über die Stimmung in Polen wird gemeldet: Ein in Rotterdam sich aufhaltendes Mitglied des obersten polnischen Nationalkomitees aus Krakau erklärte einem Mitarbeiter des „Nieuwe Rotterdam'sche Courant": Wenn es polnischerseits bisher zu keiner Erhebung gekommen sei, so sei das darauf zurückzuführen, daß die polnischen Elemente noch immer ohne Waffen seien. Die polnische Nationalorganisation werde nunmehr eine regere Tätigkeit entfalten, nachdem die galizische Organisation mit derjenigen in Russisch-Polen auf in formeller Beziehung verschmolzen sei. Der Ausdruck dieser Verschmelzung sei die Tatsache, daß der Generalsekretär des obersten polnischen Nationalkomitees in Krakau ein Russisch-Pole ist. Die Deutschen überlassen an den meisten Plätzen, die sie besetzen, die Verwaltung der polnischen Organisation.

Zerstörung eines Zaren-Denkmals in Warschau.

Berlin, 27. Dez. Wie der hiesige Korrespondent der Frankf. Ztg. aus Warschau erfährt, ist dort in den letzten Tagen das Denkmal, das Nikolaus I. zu Ehren der ihm während der Revolution von 1830 ergebenen Polen errichtet hatte, in die Luft gesprengt worden.

*

Große Not in Serbien.

WTB. London, 27. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Times" veröffentlichen einen Aufruf des serbischen Metropoliten, in welchem dringend um Hilfe für die notleidende Bevölkerung gebeten wird.

Die Türkei im Kriege.

Fortschritte der türkischen Offensive.

WTB. Konstantinopel, 27. Dezember. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht.) An der kaukasischen Front setzt unsere Armee ihr siegreiches Vordringen fort.

Erfolge der türkischen Flotte im Schwarzen Meer..

WTB. Konstantinopel, 27. Dezember. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers. Die amtlichen russischen Berichte aus Sewastopol teilen mit, daß die „Hamidie" vor Sewastopol torpediert und schwer beschädigt worden sei, so daß sie zwar Konstantinopel noch erreichen konnte, aber für lange Zeit außer Gefecht gesetzt worden sei. Hier ist die Antwort auf diese Lügen:

In diesen Tagen fuhr unsere Flotte mit Einschluß der Hamidie durch das Schwarze Meer und kehrte unversehrt zurück. Eines unserer Kriegsschiffe begegnete am 24. einer russischen Flotte, die aus 17 Einheiten zusammengesetzt war, nämlich 5 Linienschiffen, 2 Kreuzern, 10 Torpedobooten und 3 Minenlegern, das heißt: ein türkisches Schiff gegen 17 feindliche. Dieses türkische Schiff griff in der Nacht diese Flotte an, beschoß mit Erfolg das Linienschiff „Rostislaw" und versenkte die beiden Minenleger „Oleg" und „Athos". Zwei Offiziere und 30 Seesoldaten wurden gerettet und zu Gefangenen gemacht. Zu derselben Zeit beschoß ein anderer Teil unserer Flotte erfolgreich Batum. Am vormittag des 25. Dezember suchten 2 von unseren Schiffen die oben genannte Flotte zum Kampfe zu zwingen, die es aber vorzog, nach Sewastopol zu fliehen.

Keine Beschießung der Dardanellen.

⊡ Berlin, 28. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die verschiedenen Gerüchte, die in der letzten Zeit verbreitet waren, daß die Dardanellen von einer englisch-französischen Flotte beschossen worden seien, offiziös dementiert würden. Eine Beschießung der Dardanellen würde vom türkischen Hauptquartier unter allen Umständen bekanntgegeben.

Die Abrechnung mit England.

Ziel — London!

WTB. London, 27. Dez. (Nichtamtlich.) Dichter Nebel und Windstille ermöglichten am ersten Weihnachtstage einem deutschen Flugzeug vom Albatrostyp, die Küstenwachen zu passieren. Als sich bei Sheerneß der Nebel lichtete, wurde das Flugzeug entdeckt, war aber schnell wieder verschwunden. Darauf wurde es wieder bei Gravesend signalisiert. Sein Ziel war offenbar London. Bei Erith wurde das Flugzeug von englischen Fliegern abgeschnitten und die Themse entlang zurückgejagt. Das deutsche Flugzeug flog über Essex nach der See, wobei es an verschiedenen Punkten von Luftschiffgeschützen beschossen wurde. Das Feuer wurde erwidert. Schließlich gelang es dem deutschen Apparat, in dem sich zusammenziehenden Nebel zu entkommen. Die englischen Flugzeuge kehrten unbeschädigt nach ihren Stationen zurück.

Berlin, 28. Dez. (Priv.-Tel.) Zu dem Erscheinen des deutschen Fliegers über der Themse heißt es in der „Kreuzzeitung": Ein Weihnachtsgruß aus den Lüften wird den

Engländern am ersten Feiertag die Festfreude wohl nicht wenig gestört haben. Das Invasionsgespenst ist ihnen auch in diesen Tagen, in denen unsere lieben Vettern uns ganz und gar an unserem Gemüte laborieren gewähnt haben mögen, in peinlicher deutscher Deutlichkeit aufgestiegen. Ein kühner deutscher Flieger hat am ersten Feiertag einen Albatroß über das Meer gelenkt und an die Tore Londons angeklopft. Der Erfolg dieses so kühnen Unternehmens kann, wenn es sich um ein einzelnes Flugzeug handelt, immer nur ein moralischer sein und der ist hier voll erreicht worden.

Die Beschießung der Ostküste.

WTB. London, 27. Dez. (Nichtamtlich.) Der „Times" zufolge wird der durch die Beschießung der Ostküste verursachte Schaden von den Versicherungsgesellschaften auf 45 000 Pfund Sterling geschätzt. Das ist jedoch nicht der ganze Schaden, da nur ein kleiner Teil des beschädigten Eigentums gegen Kriegsrisiko versichert war.

Die gescheiterte Expedition gegen Cuxhaven.

□ Berlin, 28. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Genf wird gemeldet: Das klägliche Scheitern der englischen Expedition nach Cuxhaven sucht die Presse der Verbündeten damit zu bemänteln, daß sie vorgibt, es habe sich lediglich um einen Erkundigungsversuch gehandelt, man wollte die deutschen Gegenmaßnahmen kennen lernen, was ja entschieden gelungen ist. — Nun, es kann auch genügsame Leute geben.

* Berlin, 27. Dez. Von den englischen Angriffen auf Cuxhaven erhielten die Hamburger, wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, erst in den Abendstunden durch Extrablätter Kenntnis. Die Nachricht wurde mit vollkommener Ruhe aufgenommen. Das Straßenleben war nicht verändert. Freude erregte das leichte Abschlagen dieses Angriffes und der Gedanke, daß die deutsche Marine auf dem Posten gewesen war.

Die Schlacht bei den Falklandsinseln.

WTB. London, 27. Dez. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle" meldet aus Newyork über Montevideo: Die Offiziere der Flotte des Admirals Sturdee sind besonders stolz darauf, daß es den Engländern gelang, die Deutschen zu überlisten und die Ueberreste des Geschwaders des Admirals Cradock zu verstärken, ohne daß der Feind davon etwas erfuhr. Es gelang ihnen, zwei mächtige Panzerkreuzer heranzuziehen, die sich mit den Kreuzern „Canopus", „Carnaron", „Cornwall", „Bristol" und „Glasgow" vereinigten und am 7. Dezember Port Stanley zum Kohlen anliefen. Die großen Kreuzer konnten sich im Hafen hinter dem Landrücken vollständig verbergen. Am 8. Dezember früh erschien das deutsche Geschwader, offenbar in der Absicht, die Falklandsinseln zu überrumpeln und Port Stanley als Kohlenstation zu besetzen. Als die deutschen Schiffe nur die wenig starken feindlichen Schiffe sahen, machten sie zum Gefechte klar. Es kam zum Kampf. Plötzlich erschienen in dem engen Hafeneingang die beiden englischen Panzerkreuzer. Admiral Graf von Spee merkte jetzt, daß er in eine Falle geraten sei und gab seinen Schiffen das Signal, sich zu zerstreuen. Es war jedoch zu spät. Der Kampf entwickelte sich in der bereits geschilderten Weise. Die Deutschen, namentlich die „Scharnhorst", schossen ausgezeichnet. „Gneisenau" und „Scharnhorst" feuerten bis zum Augenblick ihres Untergangs. Inzwischen kämpfte die „Glasgow" mit der „Leipzig", die mehr ausrichten konnte als die anderen deutschen Schiffe. Als die „Leipzig", in Feuer gehüllt, im Begriffe war, unterzugehen, stellte die „Glasgow" das Feuer ein, fuhr dicht an das sinkende deutsche Schiff heran und ließ Boote herab. Als jedoch die ersten britischen Boote ausfuhren, um die Besatzung der „Leipzig" zu retten, schoß die „Leipzig" noch einmal. Der Schuß explodierte auf dem Deck der „Glasgow". Darauf feuerte die „Glasgow" die letzte Breitseite auf die „Leipzig", die diese zum Sinken brachte. Die britischen Offiziere bedauern, daß von der „Leipzig", offenbar in der Hitze des Kampfes, dieser letzte Schuß abgegeben wurde. Sie glauben, daß es sich um einen bedauerlichen Zufall handle. Die übrigen britischen Schiffe holten die „Nürnberg" ein und forderten sie zur Uebergabe auf. Da sie sich weigerte, wurde sie in Brand geschossen. Ihr Untergang rettete die Schiffe „Dresden" und „Prinz Eitel Friedrich", weil die englischen Schiffe die Verfolgung einstellten und die Ueberlebenden der deutschen Schiffe aufnahmen. — Nach anderen Berichten aus Montevideo wurde der Panzerkreuzer „Invincible" zwanzigmal von Schüssen getroffen, ohne daß er erheblichen Schaden erlitt. Nur 14 von der Besatzung wurden verwundet. Als die „Gneisenau" sank, hatte sie ihre ganze Munition verschossen, wollte jedoch nichts von Uebergabe wissen. Bei dem Untergang salutierten viele Offiziere. Ein Teil der Mannschaft versammelte sich auf dem Achterdeck und sang die „Wacht am Rhein". Eine große Anzahl, darunter auch Offiziere, wurden nachher gerettet, einige starben an Bord unserer Schiffe. Die Übrigen wurden nach England gebracht. Von der „Scharnhorst" wurde niemand gerettet.

Die Vergewaltigung der neutralen Schiffahrt durch England.

WTB. Kopenhagen, 26. Dez. (Nichtamtlich.) Der norwegische Dampfer „Romsdal", von New-York nach Dänemark und Norwegen unterwegs, ist von englischen Kriegsschiffen aufgebracht und nach Kirkwall geführt worden. Der Dampfer ist mit Getreide und einer großen Menge Aluminium geladen, das nach Norwegen bestimmt ist. Die norwegische Regierung soll die Garantie geben, daß das Aluminium in Norwegen verbraucht wird.

WTB. Kopenhagen, 26. Dez. (Nichtamtlich.) Der dänische Dampfer „Botnia" ist auf der Reise von Island nach Kopenhagen von einem englischen Kriegsschiff aufgebracht und nach Kirkwall geführt worden. Von dort wird der Dampfer zur Untersuchung der Ladung nach Leith gebracht werden.

Der Verzicht auf japanische Hilfe.

WTB. Rotterdam, 27. Dez. (Nichtamtlich.) Wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" aus Tokio meldet, teilte der japanische Minister des Äußern bei der Beantwortung einer Anfrage in der japanischen Kammer mit, daß kein einziges Land Japan ersucht habe, Truppen nach Europa zu schicken.

Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung.

WTB. London, 27. Dez. (Nichtamtlich.) Die Brotpreise werden in den nächsten Tagen neuerdings steigen, sodaß ein Brot von vier Pfund gegen 70 Pfennig kosten wird. Die Ursachen der Teuerung werden in erster Linie dem Mangel an Schiffen und den darauf zurückzuführenden höheren Frachtsätzen, der schlechten Ernte in Australien und der Schließung des Schwarzen Meeres zugeschrieben. Auch die Preise für Salz sind bedeutend gestiegen.

*

WTB. Rotterdam, 27. Dez. (Nichtamtl.) Nach einem Telegramm des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" aus Schanghai erfuhr die Versicherungsgesellschaft Yautsekiang, daß der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Wilhelm" an der Südostküste Südamerikas vier englische Handelsschiffe in den Grund bohrte.

Die Landung italienischer Matrosen in Valona.

WTB. Rom, 27. Dez. (Nichtamtlich.) In Besprechung der Landung italienischer Matrosen in Valona schreibt das „Giornale d'Italia": Die Landung werde im Lande mit Befriedigung aufgenommen. Jeder Italiener sei überzeugt, daß Italien ein Interesse an dem Bestehen eines unabhängigen Albanien habe. Italien beabsichtige keine Expansion in Albanien, doch verzichte es nicht auf die wachsame Wahrung der Rechte der Zivilisation und seines politischen Ansehens. Die italienische Regierung sei nicht unbesonnen gewesen. Italien habe alsbald erkannt, daß die Anstrengungen der albanischen Patrioten infolge der Agitationen scheitern würden und habe den Mächten seine Absicht bekanntgegeben, Valona vor den Banden zu schützen, die die Umgebung durchstreiften, sowie der Stadt sanitäre Unterstützung und andere Werke der Wohltätigkeit zukommen zu lassen. So habe man die kleine Insel Saseno besetzt und eine sanitäre Mission nach Valona geschickt. Italien hätte damals auch eine Armee landen können, doch habe es, um seine Langmütigkeit und die Abwesenheit jedes Hintergedankens darzutun, vorgezogen, den weiteren Verlauf der Ereignisse abzuwarten, im Vertrauen darauf, daß es Essad Pascha gelinge, den Frieden im Lande wiederherzustellen. Infolge der Ausrufung des Heiligen Krieges hätten jedoch mehrere die Gelegenheit gekommen geglaubt, von neuem die moslemitischen Albanesen zu Unruhen aufzustacheln und die Hoffnungen Italiens wurden durch die Tatsachen überholt. Seit zwei Wochen werde Albanien von blutigen Unruhen zerrissen, die sogar die Scheinregierung Essad Paschas in Gefahr brächten. Die Flammen der Erhebung dehnten sich mit furchtbarer Schnelligkeit von einem Distrikt zum andern aus, und berührten jetzt sogar Valona. Durch die eingegangenen Nachrichten sei in Italien der Eindruck hervorgerufen worden, daß eine Landung notwendig sei und bei den ersten Flintenschüssen, die den Aufruhr ankündigten, sei die Stadt besetzt worden. Diese energische Tat der italienischen Matrosen habe genügt, um die Empörung zu entwaffnen und einen dankbaren Empfang durch die Bevölkerung von Valona zu erzielen. Die Landung sei also eine Ordnungsmaßregel, um ein Gemetzel zu verhüten, dessen erste Opfer die in Valona wohnhaften Europäer geworden wären. Doch sei es nicht minder die Betonung der entschlossenen Wahrung der italienischen Interessen an dem für die Sicherheit Italiens empfindlichsten Punkte. Deshalb habe die Oeffentlichkeit, die keine territoriale Herrschaft in Albanien wünscht, mit Befriedigung die Landung aufgenommen, die im Interesse der Vermeidung von störenden Unruhen in Valona und zur Verhinderung einer Verminderung der Würde Italiens keine längere Verzögerung geduldet hätte.

WTB. Rom, 27. Dez. (Nichtamtlich.) Die Agenzia Stefani teilt mit, daß Maßnahmen getroffen worden sind, um ein Regiment Bersaglieri nach Valona zu entsenden, welches die daselbst gelandeten Matrosen ablösen soll. Das Regiment wird morgen in Valona eintreffen.

WTB. Valona, 27. Dez. (Nichtamtlich.) Meldung der Agenzia Stefani: Admiral Patris hat folgende Proklamation an die Bevölkerung von Valona gerichtet: Die ernsten Unruhen, die in kurzen Zeitabschnitten in diesem Gebiet auf einander folgten, haben den Verkehr und die begonnenen Arbeiten lahm gelegt und bringen das Leben und das Eigentum der Bewohner in Gefahr. Die italienische Regierung als wachsamer Hüter der Geschicke Albaniens wünscht, daß Euere schwer bedrohte Ruhe gesichert werde. Auf Eueren Wunsch herbeigeeilt, gehen italienische Matrosen von den Schiffen an Land zur Aufrechterhaltung der Ordnung und um Euch zu schützen.

Briefe vom Kriegsschauplatz in Polen.

Auf den Schlachtfeldern um Lodz.

(Von unserm zum deutschen Heer in Polen entsandten Kriegsberichterstatter.)

II.

Rotwosolna ist der einzige Punkt der näheren Umgebung von Lodz, an dem zur Zeit noch gekämpft wird. Im Uebrigen ist die gesamte Umgebung der Stadt, wohin man auch kommt, ein großes Schlachtfeld, auf dem überall Spuren der zerstörenden Gewalten, die dort gewütet haben, zurückgeblieben sind. Die Schlachtfelder sind aufgeräumt, d. h. aufgeräumt, so gut oder so schlecht es sich eben in der Eile machen ließ. Die Toten sind bestattet. Ueberall sieht man die schlichten Holzkreuze, die anzeigen, wo unsere braven Kämpfer ruhen. Der Helm des Toten liegt auf dem Grab. Die Russen scheinen weniger Wert auf den Schmuck ihrer Kriegergräber zu legen, als wir. Nur selten trifft man den Hügel mit dem griechischen Kreuz, dem Kreuz mit den schräg abwärts gestellten zweiten Querbalken. Es ist, wo es vorhanden ist, aus einfachen Kistenbrettern zusammengenagelt, gleich denen, unsere Toten. Die Waffen und Ausrüstungsstücke, die auf der Stätte der Kämpfe zurückgeblieben sind, werden aufgesammelt, allerdings noch nicht restlos, und auch nicht ausschließlich von berufener Hand. Leute von Lodz wie solche der Nachbarorte haben sich in Scharen über die Orte, wo gekämpft worden ist, ergossen und dort an sich genommen, was sie erwischen konnten. Ein Erlaß des Kommandanten von Lodz, General Gurko, hat ihnen daher das Betreten der Schlachtfelder grundsätzlich und ausnahmslos untersagt; außerdem haben sie sofort abzuliefern, was sie zu unrecht an sich genommen haben. Nichtbeachtung beider Bestimmungen führt zu schwerer Strafe. Die Kadaver von Pferden sind in der Hauptsache verscharrt. In der Hauptsache; viele liegen auch noch am Wege oder im Feld. Und es ist ein Zeichen der großen Not, die unter der Bevölkerung in der Umgebung von Lodz wie seiner Vorstädte herrscht, daß arme Leute diese Pferde, die schon in Verwesung überzugehen begonnen haben, wenn sie es unbemerkt können, schleunigst ausledern und große Stücke von ihrem Fleisch als Nahrung mit sich nehmen. Das Fell verkaufen sie. Der abgehäutete angeschnittene Pferdeleib, der dann an Ort und Stelle zurückbleibt, macht einen scheußlichen Eindruck.

Ganz so, wie sie von Freund und Feind verlassen worden sind, liegen die Schützengräben noch da. Sie durchschneiden nah und fern das ganze Gelände; über Landwege gehen sie vielfach quer hinweg. Man kann die beiderseitigen Stellungen aus den Kämpfen um Lodz bis in die einzelnen Gefechtsabschnitte hinein an diesen Schützengräben genau verfolgen. Ebenso sind die Artillerie- und Maschinengewehrstellungen alle noch vorhanden. Wer hätte auch jetzt Veranlassung und Neigung, sie einzurichten! Die ruhi-

Wien auf der Bugra.

Anton Wildgans hat in einem seiner Flugblätter das österreichische Wesen in Versen beschrieben:

„Wir sind unwirkt von holdestem Beiören,
Die Landschaft: sänftigt jeden Sorgenblick
Und ladet ein zu süßem Zugehören,
Zu Wein und Liebe, Rührung und Musik.

Das macht das Leben wert, die Herzen weicher,
Die Sinne fein, das Urteil menschlich mild,
Das macht den Künstler, macht den Oesterreicher,
Und schafft aus Träumern Helden, wenn es gilt.

Darum mag, mitten im Krieg, verstattet sein, auf Wiens Anteil an der Buchkunst, den sie auf der Bugra bezeugte, hinzuweisen.

Der Seele Wiens ist echtes Farbentalent und die Gabe, schlagende Ausdrucksmittel dafür zu finden, angeboren. Ihre Gefühle für wohlabgewogenen zierlichen Rhythmus, und ihre farben- und schönheitsgesättigten Anschauungen haben ihresgleichen nicht mehr in der Welt. Wie es darum kein Zufall ist, daß das schmückende Kunstgewerbe für Wien in weit höherem Grade repräsentativ ist, als die hohe Kunst, so zieht auch der Buchschmuck aus dieser Freude an liebenswürdigen Einfällen und aus diesen lebendigen, empfindsamen Geschmack Kräfte, die ihm eine Vorzugsstellung in der Welt erweisen.

Ein junger Wiener Künstler, Wenzel Oswald, lebte in einem eigens für die Ausstellung geschaffenen (jetzt auch im Buchhandel zugänglichen) Märchenbuch aus farbigen Steindrucken diese durchaus typische und doch zugleich starke persönlich profilierte wienerische Begabung aus, indem er ein paar schlichte wohltönige Verse Leo Blonders mit sieben ganzseitigen bunten Bildern begleitete und die Textseiten mit graphischem Schmuck umhüllte. Wenzel Oswald erweist dabei die Eigenschaften, die Klimt's Bilder auszeichnen: den hoch gesteigerten Geschmack und sein reizbares Schönheitsempfinden, die Lust am Wohlklang und geordneten Rhythmus, seine Grazie und die Liebenswürdigkeit seiner feinen, empfindsamen Farben.

Ein zweites, für Wien gleich repräsentatives Werk der Buchkunst ist eine illustrierte Ausgabe von Brentanos Märchen. Für dies Werk Brentanos gilt, was einmal Clemens von dem Dichter überhaupt gesagt hat: „er gleiche einem blütenbeladenen Zweige".

Der zum Volkstümlichen neigende Dichter erkannte, wie im Volkslied, so auch in dem Märchen, die für ihn geschaffenen Formen, um auszusprechen, was sein Herz erfüllte. Denn er selbst lebte immerdar in einer Märchenwelt „die über der Wirklichkeit wie ein Sternenhimmel über einer Froschpfütze lag".

So klingen in seinen Märchen die Wehmut und die Tiefe, der Uebermut und die groteske Tollheit, die mannigfachen alten, dunklen und innigen Empfindungen der Volksmärchen an.

Diese Märchen nun umkosen Steindrucke Mizi Löws, frauenhaft, innig den Worten des Dichters angeschmiegt, in Wohlklang und in anmutsvollen ausdrucksvollen Stichbewegen die verschwenderische Fülle der Worte des Dichters und den Reichtum ihres Schmuckes. Sie sind leicht beschwingt und luftig gezimmert wie Brentanos Märchen. Der Geist Wiens, der Geist verschwärmter Anmut, Wiens formen- und schönheitsgesättigte Anschauungen, sie hat auch in der Kunst eines Wiener Talents Brentano, dem gleich gearteten Künstler, den Bildner seiner traumhaft fernen und schönen Gesichte geschenkt.

So lassen diese zierlichen Bücher sehen, was Wien als Stätte der Kultur bedeutet hat und den Wunsch lebendig werden: sie möchte aus ihrer furchtbaren Bedrohung einmal in gleicher Schönheit auferstehen.

Orgelkonzert in der Christuskirche in Mannheim.

Solistin: Anna Kaempfert aus Frankfurt am Main.

Als musikalischer Gabenspender erschien am zweiten Weihnachtsfeiertage auch Herr: Arno Landmann, der zur Durchführung seines gehaltvollen Programms die hier bestens bekannte Frankfurter Kammersängerin, Frau Anna Kaempfert, verpflichtet hatte. Das Konzert, dessen Reinertrag zur Linderung der Kriegsnot bestimmt war, fand in der gutbesetzten Christuskirche statt und nahm einen würdigen Verlauf.

Auf Bachs C-dur Präludium, das man manchmal auch unter den Toccaten verzeichnet findet, folgten als spezielle Weihnachtsjuwele das Choralvorspiel „Vom Himmel hoch" in D-dur, sowie die Hirtensymphonie aus dem Weihnachtsoratorium, nach der Originalpartitur für Orgel übertragen von A. Landmann. Letzteres spielte Herr Landmann nur auf dem Fernwerk, und die lieblichen Hirtenmusik wußte er in ihrem ganzen Farbenschmelz und romantischen Reiz zu erschließen. Mit dem Wechsel der Fernwerk- und Hauptwerkstimmen wurden ganz prächtige Wirkungen erzielt.

Die Hauptaufgabe des Organisten aber bildete Max Regers abendbeschließende Choralphantasie über „Halleluja! Gott zu loben bleibe meine Seelenfreud." Die Choralphantasien, welche in Hinblick auf die Kunst Karl Straubes geschrieben, gehören zu den allerschwierigsten organistischen Aufgaben. Sie verlangen von ihrem Interpreten nicht nur eine glänzende Technik, sondern auch den ganzen Farbenreichtum der modernen Orgel. Das gestern gehörte Opus 52 Nr. 3 erreicht seinen Höhepunkt in den Variationen, die eine Reihe musikalischer Stimmungsbilder und treffende malerische Ausdeutung des Dichterwortes zeigen. Herr Landmann bot dieses eminent schwierige Werk technisch sauber und musikalisch klar. Das Choralthema, welches bald im Pedal, bald in den Mittel- und Oberstimme erscheint, trat fast plastisch aus dem reichen kontrapunktischen Stimmengewebe hervor.

Frau Kaempfert bot, von Herrn Landmann gewandt und feinsinnig begleitet, Händels zeitgenössische Arie „Stimmt die Harf' zu unserm Sang" (aus dem Oratorium „Esther"). Wir hatten erst neulich in einem Konzert der Hochschule für Musik Gelegenheit, die selten schöne, ausgeglichene Stimme, die Musikalität und Gestaltungskunst der Künstlerin zu bewundern. Diese traten auch in der Arie, die temperamentvoll belebt erschien, aufs neue in Erscheinung. Aber auch für die Intimität der herrlichen Cornelius'schen Weihnachtslieder, fand die stilsichere Sängerin den rechten Ton und Ausdruck. Die sechs Gesänge fanden sowohl seitens der Sängerin als des Begleiters eine ihrem Stimmungsgehalt entsprechende Charakterisierung. ek.

MARCHIVUM

sischen Erdbauten sind dadurch kenntlich, daß sie alle mit gewaltig viel Stroh ausgepolstert sind. Auch Häcksel ist vielfach darin. Ueberall, wo russische Stellungen waren und zwar besonders zahlreich an den Wegen, sieht man russische Postenlöcher. Jeder russische Posten hat sich, wo immer er stand, sofort ein Loch von halber bis dreiviertel Mannshöhe gegraben, in dem er dann hübsch warm im Stroh saß und ganz verschwinden konnte, wenn eine Granate in der Nähe platzte. Unsere Truppen haben viel gelernt von diesen Künsten, ohne deren Anwendung unsererseits der Krieg hier überhaupt nicht zu führen wäre; in einem allerdings werden sie ihnen kaum folgen, nämlich in dem Schießen ohne Zielen über den Schützengraben hinweg. Diese Sitte wird von den russischen Offizieren vielfach geduldet; die Schützen drücken das Gewehr von unten her über den Rand ihres Grabens hinweg los, ohne sich ihrerseits, wie das beim Zielen notwendig ist, dem feindlichen Feuer auszusetzen. Man hat sogar russische Gewehre mit einem Bindfaden am Abzug gefunden; der Schütze feuerte, indem er gemütlich sitzend oder gar im Stroh liegend, an dem Faden zog; er brauchte sich so nur von Zeit zu Zeit zu erheben, wenn das Magazin leer war. Natürlich gehen alle solche Schüsse zu hoch; sie sind für den unmittelbaren Gegner, dessen Bekämpfung sie eigentlich gelten, nahezu ungefährlich. Unberechenbar dagegen ist bei der Tragweite des modernen Infanteriegewehrs ihre Wirkung auf das Hinterland des Gefechtsfeldes; es gibt Straßen in Lodz, die nach dem Abzug der Russen aus Anlaß eines Schützengefechts, das weit draußen vor der Stadt stattfand, ganz plötzlich sich einer wahren Beschießung aus dem russischen Infanteriegewehr ausgesetzt sahen, ohne daß in ihnen ein deutscher Soldat vorhanden und natürlich ebenso, ohne daß von den Schützen selbst auch nur das Mindeste zu entdecken gewesen wäre. Es gibt Häuser, die ganze Salven solchen für den Kriegszweck völlig wertlosen Feuers empfangen haben, so daß ihr Mauerwerk mit den Spuren davon übersät ist.

Eine Menge Artillerie-Geschosse, russische und deutsche, sind während der Kämpfe auch in die Stadt gefallen. Eine ganze Anzahl von Häusern weisen klaffende Schußwunden auf; die Zahl der ganz zerstörten Gebäude jedoch ist gering. Unter diesen Umständen ist natürlich auch eine ganze Anzahl von Privatpersonen in Lodz verwundet oder getötet worden. Doch was will das Alles sagen gegenüber dem Los der Nachbarorte, in denen und durch die hindurch der Kampf tage-, ja wochen lang hin und her wogte, — der Ortschaften selbst und ihrer unglücklichen Bewohner. Da sind z. B. Lubomirsk und Konstantynow, kleine Industrieorte westlich von Lodz an der Anmarschstraße Mackensens. Dort ist nahezu drei Wochen lang mit der größten Erbitterung um den Sieg gerungen worden. Hin und her wogte der Kampf. Die Russen hatten gleich anfangs, als die Spitzen der Deutschen näher kamen, die Einwohner, Gesunde und Kranke, Arme wie Reiche, Männer und Frauen, Greise und Säuglinge fortgejagt, gleichviel, was aus ihnen wurde. Sie durften weder von ihrer Habe, noch gar von ihren Lebensmitteln auch nur das Mindeste mitnehmen. Sie haben ihre Häuser nur zerstört, zusammengeschossen und ausgebrannt, kurz, nur als Trümmerhaufen wiedergesehen. So ein zerstörter russisch-polnischer Ort macht infolge seiner Bauweise einen besonders gespenstischen Eindruck. In Polen ist es im Winter achtbar kalt; deshalb sind der landesübliche offene Herd mit der Esse vom ganzen Hause am solidesten gebaut. Dazu die kleinen, altmodischen Kachelöfen in den Nebenräumen. Herd, Esse und der Kachelofen sind denn fast auch überall erhalten; alles übrige liegt in Schutt und Asche. Und Esse neben Esse reckt sich wie beschwörend gegen Himmel! Jede einzelne bedeutet ein zerstörtes Heimwesen. Denn es waren Einfamilienhäuser, die hier verbrannt sind. In Lubomirsk z. B. sieht man ein ganzes Grabfeld, das aus nichts besteht, als aus solchen Essen. Und noch eins ist charakteristisch. In Schutt obenauf liegt immer wieder das Gerippe der verbrannten Nähmaschine.

Wo man es findet, haben meist Deutsche gewohnt. Die Maschine sorgte unter Hand und Fuß der fleißigen Hausfrau für die nötigste Kleidung und Wäsche der Ihren. Diese Deutschen, — Deutschrussen, — sind Nachkommen von Siedlern aus dem Reich, die, irre ich nicht, Katharina die Große hier angesetzt hat. Eine harmlose, ordentliche Industriearbeiterschaft, die ihr Brot in den deutschen Webereien des Lodzer Bezirks fand. In Konstantynow z. B. in der großen Fabrik von Schweigger. An der ist heute kein Stück mehr heil. Die Fassade trägt gewaltige Granatlöcher, keine Scheibe an ihr ist mehr vorhanden und in der Mitte klafft eine Bresche vom First bis zum Boden, aus der durcheinander gestürzt die Webstühle auf die Straße heraushängen. Die Arbeiterfamilien waren meist nach Lodz geflüchtet bei ihrer Vertreibung. Jetzt irren sie rastlos, ohne Nahrung und Heim, draußen umher. Die russische Regierung hat viel zu verantworten ihren Untertanen gegenüber auf Grund der frivolen Anzettelung dieses sinnlosesten aller Kriege. Eine Frau erzählt mir in jenem tränenlosen Schmerz, der mehr wirkt, wie laute Klage, von ihrem Unglück. Ich fragte sie, wo sie jetzt schlafe. „Ueberall!" gibt sie mir zur Antwort. „Überall, lieber Herr, wo ich einen Winkel finde! Wir sind ganz und gar obdachlos!"

Ich weiß nicht, ob dieses „Ueberall" geschrieben das nachempfinden läßt, was darin an Trostlosigkeit lag, als es gesprochen wurde. Wie aber helfen, als Einzelner? Solche Frauen laufen allein in dem einen Konstantynow zu Hunderten herum.

Der Krieg ist furchtbar. Wenn man ihn daheim erwähnt, denkt man für gewöhnlich nur an Vorgänge auf dem Schlachtfeld. Im Frieden wenigstens. Denkt an die Gelegenheit zur Bewährung vor dem Feind, an „ehrenvolle Narben im Dienst des Vaterlandes", und als das Bedenklichste von Allem, was er ebenfalls dem Einzelnen bringen kann, an einen eleganten Heldentod. Aber man hat keine Vorstellung von der Summe von Glück, die er zerstört, — reell und dauerhaft zerstört!

Ich habe alles Mitleid mit diesen Fremden (die übrigens, auch wenn sie deutscher Abstammung sind, nicht um alles in der Welt deutsch werden möchten). Wie würde mir erst zumute sein, wenn es Reichsgenossen wären? Wenn der Krieg, so wie wir ihn hier sehen, sich auf deutschem Boden abspielte? Das Heer! Das Heer! Es hat Unabschätzbares für uns geleistet in diesen Tagen. Unabschätzbares darin, daß es den Krieg von unseren Grenzen hielt. Denn der Krieg ist furchtbar.

Daß die Kirchen rings um Lodz zusammengeschossen sind, versteht sich von selbst. Die Russen hatten überall Beobachtungsstationen, z. T. mit Fernsprechzentralen, auf ihnen angelegt, zuerst auf den protestantischen — es gibt hier überall starke protestantische Gemeinden —, dann, wenn deren Turm heruntergeschossen war, — auf denen der Katholiken. Der polnische Geistliche einer der katholischen Gemeinden erklärte uns, er könne es den Deutschen nicht einen Augenblick verdenken, daß sie seine Kirche beschossen hätten. Wenn er Dynamit gehabt hätte, so würde er selbst sie in die Luft gesprengt haben, um dem Unwesen auf dem Turm ein Ende zu machen. Dieser brave Geistliche war entweder einer der seltenen fanatischen Russenhasser, die sich hier vorfinden, oder er war russischer Spion. Denn nur jemand, bei sein persönliches Geschick völlig gleichgültig ist, oder einer, der sicher ist, daß ihm persönlich nichts passiert, konnte vor einem großen Kreis von Zeugen, — auch solchen aus dem eigenen Ort, — Redensarten tun, die ihn an den Galgen bringen müssen nach den Gepflogenheiten der Russen, wenn diese zurückkehren. Ich vermute, daß die Wut des aufgeregten Herrn gegenüber den Russen uns vertrauensseliger machen und zu unvorsichtigen Aeußerungen verleiten sollte.

Die Russen haben Lubomirsk und Konstantynow ausgeraubt, ehe beide Orte der Zerstörung anheim fielen. Deutsche Soldaten haben, wie mir vielfach bestätigt wird, sich nirgends das Mindeste von fremdem Eigentum zugeeignet, es seien denn Lebensmittel in verlassenen Häusern oder Vieh, das herrenlos herumlief, gewesen.

Die katholische Kirche zu Konstantynow ist zu einer besonders malerischen Ruine geworden. Das Innere ist vollständig ausgebrannt, der Himmel blickt in die allein erhaltenen vier kahlen Umfassungsmauern hinein. Auch die Mauern des Friedhofs sind niedergelegt. Erhalten ist allein ein kreuztragender Christus vor der Kirche nebst dem Mauerpfeiler, auf dem er steht, das Portal der Kirche mit den Heiligenbildern links und rechts, und der Hochaltar. Die Katholiken des Orts sehen darin so etwas wie ein Wunder.

Sieg!

Lodz, den 17. Dezember.

Die Lodzer Russenfreunde haben seit gestern keine Gelegenheit mehr, ihre Hoffnungen auf die baldige Rückkehr der kaiserlichen Truppen am Donner der Kanonen von Nowosolna zu nähren. Die russische Verteidigung dort ist zusammengebrochen. Die Russen ziehen sich seit gestern auf ihrer ganzen Front von der Weichsel bis nach Oberschlesien hinunter mit großer Eile zurück. Unsere Truppen sind fast überall auf der Verfolgung; unsere Linien sind in diesem Augenblick bereits rund einen Tagemarsch weit weiter vorgeschoben. Nach den bisherigen Erfahrungen nimmt der Generalstab an, daß die Russen sich sehr bald in einer neuen, weiter rückwärts gelegenen Verteidigungslinie wieder setzen werden — für unseren Stellungsabschnitt z. B. in Rawa.

Der entscheidende Stoß, der den Bau der russischen Stellung ins Wanken gebracht hat, ist von Nowosolna (11. Korps) aus geführt worden. Hier gedachten die Russen unter allen Umständen durchzuhalten. Die bereits erwähnte Höhe 200 war enorm stark befestigt; 20 Schützengräben ungefähr lagen dort hinter einander, dazwischen Stacheldrahtverhaue, Wolfsgruben usw. Bereits vorgestern früh wurden einige der Schützengräben genommen. Es wurden mehr Gefangene eingebracht als sonst; sie sagten aus, daß die russischen Gräben von Leichen angefüllt seien. Dann kam die Meldung, daß die Russen bei Petrikau abzubauen begönnen. Juden verrieten uns bei einem Ausflug, der uns vorgestern zu den Helden von Brzezeny führte, daß die Russen jenseits Strykow ihre Fernsprechleitungen aufrollten. Kurz, allerlei deutete auf ihren bevorstehenden Abmarsch hin. Abends kam dann die Siegesnachricht von Noworadomsk.

Mackensen ist Generaloberst geworden, wie ja in Deutschland längst bekannt sein wird. Bei der Einnahme von Nowosolna haben das 147. Infanterie-Regiment und das 2. Bataillon des 83. Regiments hervorragenden Anteil gehabt. Sie haben bereits vorgestern ein Geschütz, eine Anzahl Maschinengewehre und 700 Gefangene eingebracht.

Lowitsch ist in unserem Besitz. Leicht sind die Brücken über die Bzura gesprengt. Ich fahre jetzt aufs Schlachtfeld.

Adolf Zimmermann,
Kriegsberichterstatter.

Mannheim.

Einschränkung der Neujahrsglückwünsche.

Der Feldpostbriefverkehr nimmt dauernd an Umfang zu; nur mit Aufbietung aller Kräfte ist es jetzt gelungen, ihn ordnungsmäßig zu bewältigen. Ihm drohen aber neue Gefahren, wenn ein Austausch von Neujahrskarten in dem in Friedenszeiten üblichen Umfange zwischen der Heimat und den Angehörigen des Heeres in diesem Jahre stattfindet. Es ist unmöglich im Felde, wie dies in der Heimat geschieht, Aushilfspersonal einzustellen, um die durch den Neujahrsbriefverkehr entstehende Mehrarbeit zu bewältigen. Durch solche Massenversendungen würde nicht nur der Dienstbriefverkehr, sondern auch der gewöhnliche Privatbriefverkehr leiden! Aus diesem Grunde ersucht die Heeresverwaltung das Publikum dringend, die Absendung von Neujahrsglückwünschen an Freunde und gute Bekannte durch die Feldpost zu unterlassen. Auch die Versendung von Glückwünschen in der Heimat sollte man einschränken. Die dadurch ersparten Summen würden, wie dies auch bereits in früheren Jahren vielfach geschehen ist, wohltätigen Zwecken zuzuführen sein.

* * *

Mit Rücksicht auf den Neujahrsbriefverkehr können Privatsendungen im Gewicht über 50 g im Verkehr zwischen der Heimat und dem Feldheer in der Zeit vom 29. Dezember bis einschließlich 2. Januar nicht angenommen werden. Es wird dringend ersucht, auch die Sendungen bis 50 g nur zur Uebermittelung eigentlicher Nachrichten zu benutzen. Liebesgaben und dergleichen aber mit ihnen nicht zu verschicken.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 28. Dezember 1914.

Weihnachtsabend 1914.

Ein erlebtes Bild das ich festhalten möchte, weil sie unsere deutschen Frauen, unsere Mütter in herrlicher Größe zeigt und die dem Geist unserer Männer draußen im Felde nichts nachsteht.

Es war kurz vor sieben Uhr, man hatte sich im engsten Familienkreis um den Weihnachtsbaum versammelt, der wie jedes Jahr geschmückt war. Aber es hatte sich anfänglich niemand gefunden, der ihn zieren wollte, fehlte doch gerade der älteste Sohn, der sonst diese Arbeit froben Herzens ausgeführt hatte. Er lag nun kühl gebettet in Feindeserde, war als tapferer Krieger den Tod fürs Vaterland gestorben. Heute lag nur sein Bild, eine sachliche Vergrößerung nach einer kleinen Soldatenphotographie, von Blumen umgeben mit einem Trauerflor umhängt, unter dem Baum, sonst sah man keine Gaben, keine Freude erweckenden Dinge.

Man hatte die Lichter angezündet, da tönte vom Turm der nahen Konkordienkirche der Weihnachtschoral, der die „Stille heilige Nacht" verkündete. Die Fenster auf! Es ward ruhig im Zimmer, man lauschte und gab sich ganz der weihevollen Stimmung des Augenblickes hin. Leise fast in Gedanken sang man mit, tapfer die Tränen unterdrückend, die sich gewaltsam in die Augen preßten. Zu Ende! Eine kurze Pause: Ein neuer Sang: „O du selige, o du fröhliche . . . . — Hier stockte bei uns das Lied und nun rannen die Tränen in hellem Lauf, dies Wort wollte nicht über die Lippen kommen. Die Mutter ging ins Nebenzimmer und ließ dem Schmerz über den Tod des Kindes freien Lauf, keiner hemmte sie, im Zimmer blieben der ernste Vater, durch die Jahre reif und still geworden, der jüngere Bruder, der wenige Tropfen salzigen Wassers mit starkem Willen zurückdrängte, die Schwestern, die eine, still weinend, die andere tapfer auf die Zähne beißend, den liebvollen, aber sorgenschweren Blick auf den Korb gelenkt, in welchem ein kaum einjähriges Kind verwundert auf den Lichterglanz schaute, staunend auf die seltsamen Klänge lauschte, während die kleinen Händchen mit der Puppe spielten. Ahnt es doch nicht, daß sein Vater gleichfalls im Kriege weilt, täglich, stündlich den Tod vor Augen.

Allmählich schweigt die Musik, ihr Klang verliert sich in der kaltfeuchten Luft, man schließt die Fenster, so löst sich auch die schmerzvolle Stimmung, bis sich die Hände der Familie zum gemeinsamen Empfinden teilnahmsvoll zusammenfügen, ohne zu sprechen, während die Gedanken bei dem tapferen Toten weilen. Schließlich aber bricht ein kurzes Wort die Stille und die Schwester erzählte, daß sie dem Krankenträger, der seiner Zeit den Tod des Bruders meldeten, Liebesgaben geschickt hatte und dazu ein kleines Bäumchen und ein Kränzlein, mit dem man sein Grab schmücken sollte. Der Bruder hatte sein Bild im Hause geschmückt und die Mutter selbst, wer kennt die Gefühle einer Mutter, eine einfache Frau aus dem Volke, hatte nach einer Form gerungen, um ihr Kind, ihren Sohn, den Soldaten zu ehren, aber in rhythmischer Sprache ihrem Herzen Ausdruck zu geben versucht. Verse geschmiedet, die so einfach sie sind, doch beweisen, daß selbst deutsche Mütter das Wort „Barbaren" Lügen strafen, denn sie erheben die alltägliche Sprache in ein höheres idealeres Reich des Geistes.

Nachruf!

Du zogst hinaus zum Kampf mit frohem Mut
Mit hoffnungsvoller Zuversicht und Gottvertrauen,
Bereit zu opfern Gut und Blut
Zu sterben für das Vaterland, das Teure.

Die Deinen zählten Tag und Stunde,
Bis sie Dich könnten wiedersehen.
Die Feldpost brachte uns auch Kunde,
Von deinem Mut und Wohlergehn.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Nora.

Die Nora ist Ibsens Weihnachtsstück. Unter dem Tannenbaum, dem Symbol des Friedens, verkündet er das Evangelium und die Wunder der Liebe.

Wir empfanden sonst an Weihnachten den Ernst des Werkes und seine tiefe Bestimmtheit. Wir fühlten heuer, in der Zeit des Kriegs, mit besonderer Deutlichkeit das Kämpferische.

Das Kämpferische ist in der Nora keine Tendenz. Nichts hieße Ibsen mehr verkleinern als ihm zumuten, er sei Anhänger einer allgemeinen Bewegung, jener zumal, die unter dem Namen Frauenbewegung in schlechten Ruf gekommen ist.

Der Kampf geht um Weltanschauung und Lebensgestaltung, auf Wahrhaftigkeit zwischen Menschen, die miteinander durch das Leben gehen, auf eine Liebe, die statt Vergnüglichkeit heiliger Ernst ist. Er geht um Klarheit der Gedanken und um die letzte Tiefe des Fühlens, um die Vereinigung des Widerstrebenden, das Mann und Frau immer auseinanderzureißen droht, zu gewolltem, erstrebtem, errungenem Einklang. Er geht um die Entbindung der letzten seelischen Möglichkeiten, des tiefsten inneren Reichtums, der dem Zusammenleben zweier Menschen, das wir Ehe nennen, entsprießen kann. Er scheint in Verzweiflung zu enden. Aber über alle Hoffnungslosigkeit strahlt mild, der Glaube des Dichters an das Wunder einer neuen Zeit; bleibt ihm die Zuversicht in den Willen und die Kraft der Menschen, seinen Glauben zu dem ihren zu machen und mit ihm kämpfend zum Siege zu schreiten.

Unter der Leitung Richard Weichers spielte man dieses kämpferisch-sieghafte Stück so, daß das zur Heiterkeit gestimmte, und durch die Wiedergabe des ersten Aktes und einige derbe, recht unfeine Unterstreichungen in der Zwiesprache Noras und Hanks ihn zweiten darin bestärkte Publikum allmählich zu der Erkenntnis geführt wurde, daß es hier um anderes und mehr ging als um Unterhaltung.

Zu diesem Erfolge wirkten mit dem Spielleiter die Darsteller mit Ernst zusammen. Unter ihnen trugen besonders die Nora Frl. Buschs, wenn auch hauptsächlich durch die Größe im letzten Akt, und Godecks Torwald den Sinn des Stücks zu einer Wirkung, der auch die Mattigkeit und Farblosigkeit des Abends im ganzen nicht viel Abbruch tat. —

* * *

Als ich noch im Flügelkleide . . .

Als ich noch im Flügelkleide . . . da kam der Hindenburg . . . warum es der deutsche Krieg ist . .

Auch von dem Erhabensten ist es zu Sprach- und anderen Tollheiten kaum ein Schritt — eine der Erkenntnisse dieses Kriegs. Das Theater eine Anstalt, die die Lachmuskel in Bewegung setzen soll — eine weitere Erkenntnis mitten in unserer Zeit. In die Nora kamen mäßig viele Leute, von denen die meisten glauben mochten, es gebe etwas zu lachen. „Als ich noch im Flügelkleide . ." lockte eine Masse herbei, die wußte, daß es viel zu lachen gebe.

Sie sah das ganze Magazin aus der alten friedlichen Possenherrlichkeit heraufziehen: ein ganzes Mädchenpensionat, eine ganze Studentenverbindung, einen lustigen Rittmeister und einen modernisierten Oberlehrer, eine ältliche strenge Pensionsmutter, einen robusten Hausdrachen von Küchenfee, der nur besänftigt wurde, wenn der Plattkopf des benachbarten Verbindungsdieners in Sicht und sein feistes Gesicht im Anruch war.

Sie sah, wie diese Magazinherrlichkeit aus vergangenen Tagen, zu Weihnachten neu herausgeputzt, frisch angestrichen und sauber abgewaschen, toll und ungereimt durcheinander wirbelte.

Die Pensionsmädels kreischten vergnügt, die Pensionsmutter aus Aerger. Der Oberlehrer nannte die Mädels Spatzen, weil er viel zu gütig war, um die Bohrkeil zu sagen. In der Gartenwand zwischen Verbindungshaus und Pension war ein großes Loch zum Durchkriechen. In einem davor aufgehängten Bettlaken ein kleines Loch, damit kußbereite Lippen sich hindurch begegnen konnten. Einer der Studenten flatierte, aber ein Pensionsmädel machte dafür schlechte Gedichte. Die Küchenfee schlug die Türe zu, um der Pensionsmutter Hochzeit in ihrer Weise zu begehen. „Ihr" Diener ließ sich dafür zu gerechter Wiedervergeltung am Stacheldraht die Glatze blutig. Zum Schluß aber war niemand da, der nicht heiratete oder sich mindestens heimlich oder offen verlobte.

Dies war besonders schön. Nur hätte es zu Anfang des Stückes geschehen sollen. Denn dann wären Pension und Verbindungshaus leer und die Komödie aus gewesen, ehe sie anfing.

Das wäre aber dem dichtbesetzten Hause nicht lieb gewesen. Denn dann hätte es nicht vier Aufzüge hindurch lachen können. Es wollte eben beweisen, daß Albert Rehm und Martin Frehser recht taten, als sie ihr Spiel „ein fröhliches Spiel" hießen, obwohl es ein grausames Spiel ist. H.

Das Geigenmärchen für Jung und Alt.

3. Volkstümlicher Abend im Rosengarten.

Es ist wundervoll das Geigenmärchen, farbenprächtig, phantastisch, duftig im Aufbau, tiefsinnig im Gehalt, wie Märchen eben sind. Der Weihnachtsmann erzählt es uns. Unter Glockengeläut und Orgeltönen kommt er, bringt zunächst Grüße aus dem Felde und bietet sich als Mittler der unseren an. Er sagt uns, daß das erste Märchen die Sklavin Scheherezade ersann, die 1001 Nacht erzählte. Und nun sehen wir sie auch, die Sklavin, wie sie „Das Lied der Scheherezade", eine Original Persische Melodie, ihrem Herrn auf der Geige vorspielte, in märchenhaften, zauberischen Tönen zieht die Pracht aus 1001 Nacht an uns vorüber. Der Weihnachtsmann erzählt weiter von Glück und Liebe und Tod, von Gespensterspuk und einer sterbenden Seele. Ein Gespenst huscht denn auch vor uns, und in bald wilden, bald düsteren Geigentönen hören wir den „Totentanz", bis schrill die Saite springt. Der Weihnachtsmann fährt fort, erzählt von einem kleinen Wiener Mädel, das gern einen gelben Vogel (eine Geige) wollte, und von einem jungen schönen Prinzen, bei dem es dann spielen durfte. In einem langsamen „Altwiener Walzer" (von J. N. Hummel, 1778–1837) sehen wir es mit der Geige, der es die schmelzenden, sentimentalen Töne im langsamen Walzerrhythmus entlockt. Das Märchen geht weiter, ein Domino hängt im Trubel der Masken um seine Geliebte, er will sie durch die sie beherr-

MARCHIVUM

Doch wenn man von den blutigen Kämpfen,
Täglich in der Zeitung las,
Da kam so manchmal der Gedanke,
Ob dabei wohl mein Sohn auch war!

Du hast den Heldentod erlitten,
In Frankreichs Erde ruhst du nun,
Das Mutterherz will es nicht fassen,
Kann niemals von der Hoffnung lassen,
Daß einst es gibt ein — Wiedersehn!

Und während man die schwachen, aber echt gefühlten Verse las, schwebte der Geist des Toten durch das Zimmer. So feierte die deutsche Familie Weihnachten im eisernen Kriegsjahr 1914. —n.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Dr. Fritz Hammes, Vizefeldwebel d. L. im Landwehr-Inf.-Regt. 110, der Sohn des auch im Felde stehenden Direktors der Liselottschule, Otto Hammes, erhielt das Eiserne Kreuz zweiter Klasse.

---

* **Eine erhebende Weihnachtsfeier** fand am heiligen Abend im Garnisonlazarett statt. Der für die Menge der Teilnehmer leider etwas kleine Speisesaal war unter der Leitung des Sanitätsfeldwebels Suhr von geschickten Händen aufs schönste mit weihnachtlichem sowie mit patriotischem Schmuck versehen worden. Ueber dem strahlenden Weihnachtsbaum prangte eine von den vaterländischen Farben umgebene Inschrift: „Fröhliche Weihnachten!", und Tannengrün schmückte die Bilder des Kaisers, des Großherzogs und des Generalfeldmarschall Hindenburg und ebenso die längs der Wand aufgestellten, mit Gaben bedeckten Tische. Außer den Verwundeten und Kranken, deren Zahl nicht sehr groß war, weil das Garnisonlazarett gegenwärtig hauptsächlich zur Aufnahme verwundeter französischer Kriegsgefangener dient, fanden sich ein: sämtliche im Lazarett tätige Aerzte, Apotheker, Hilfsschwestern vom Roten Kreuz, Sanitäter und Militärkrankenwärter. Ferner waren die Herren von der Lazarettverwaltung anwesend, an ihrer Spitze der Chefarzt Herr Dr. Feldhausch und Herr Oberinspektor Heldt, ferner sämtliche in den Bureaus und auf der Polizeistube beschäftigten Unteroffiziere und Mannschaften, das ganze Hauspersonal und mehrere Freunde und Gönner. Der Ernst der Zeit gab der weihnachtlich gehobenen Stimmung eine besondere Weihe. Den Beginn der Feier bildete das Ave Maria von Bach, dessen wunderbare Ausführung zeigte, daß auch in der feldgrauen Uniform und im Schwesternkleid Künstler stecken können. Nachdem ein wohleingeübter Soldatenchor das Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht" vierstimmig vorgetragen hatte, folgte die Vorlesung der altdeutschen Weihnachtsgeschichte und eine religiöse Ansprache durch den früheren Divisionspfarrer Weil[illegible] (Pfarrer einer deutschen Kirche in Südfrankreich, jetzt Lazarettinspektor, der sich in warmen Worten an die Kameraden wandte und betonte, daß wir trotz der Kriegszeit Weihnachten feiern dürfen, weil die innere Bedeutung des Weihnachtsfestes in diesen ernsten Stunden mehr zu ihrem Recht kommt, als im Saus und Braus sorgenloser Tage. Besonders tiefempfunden klang darauf der von allen gesungene Soldatenchoral: Ich bete an die Macht der Liebe! Es folgten nun noch mehrere Weihnachtslieder, vorgetragen teils vom Soldatenchor, teils von einem kleinen Chor junger Musikfreunde. Fräulein Steiter zeichnet sich als ausgezeichnete Klavierspielerin aus im Andante aus der [illegible]-moll-Sinfonie und dem Rondo Capriccio. Herr Menz, gegenwärtig einberufen zum Dienst bei der Lazarettverwaltung, trug mit seiner herrlichen Baritonstimme mehrere Lieder vor, und Konzertmeister Unteroffizier Härter leistete nicht nur selbst Vorzügliches auf der Violine in der „Traumerei" und dem „Wiegenlied", sondern wußte auch die Liebenswürdigkeit mehrerer Herren seines Orchesters herbeizuziehen, die Herren Kapellmeister Gudell, Helmann, Benno Schwienink, welche in vollendetster Weise die Lamont-Ouvertüre zum besten gaben. Den Schluß bildet das Deutsch-österreichische Bundeslied, das seine durch Inhalt und Komposition so erhebende und ergreifende Wirkung auf die Zuhörer nicht verfehlte. Dann folgte die Verteilung der Weihnachtsgeschenke, die in diesem Jahre dank einer reichen Beihilfe des Roten Kreuzes reichlicher ausgefallen waren als sonst. Die verständnisvolle Auswahl und der geschickte Aufbau derselben war das Verdienst des Herrn Oberinspektor Heldt, der trotz seiner ungeheuren Arbeitslast keine Mühe gescheut hatte, um jedem Hausgenossen eine Freude zu bereiten. So erhielten Soldaten, Kranke und Angestellte außer Pfefferkuchen, Aepfeln und Haselnüssen, hübsche Gebrauchsgegenstände, Taschenmesser, Pfeifenbestecke, Zigarrenetuis, auch wohl Taschentücher oder Handschuhe und dazu eine Erinnerungskarte an das Weihnachtsfest zur Kriegszeit im Garnisonlazarett in Mannheim. Den Eindruck, den die Feier auf die Teilnehmer gemacht, gibt wohl am besten folgendes Wort eines Landwehrmannes wieder: „Von allen Weihnachtsfeiern, die ich in Kirchen und Vereinen, beim Militär und daheim mitgemacht, war die heutige doch die allerschönste!" c.

* **Seinen 70. Geburtstag** feiert am heutigen Tage (28. Dezember) Herr Alfred Seubert, eine in Mannheim sehr beliebte und geachtete Persönlichkeit. Herr Seubert, der schon den Feldzug von 1870 mitgemacht hat, und zwar als Adjutant des hiesigen 2. bad. Grenadierregiments Nr. 110, wobei er sich das Eiserne Kreuz und den Orden vom Zähringer Löwen mit Schwertern errang, stellte sich mit Ausbruch des jetzigen Krieges sofort wieder der Militärbehörde zur Verfügung und wurde zunächst mit der Ausbildung von Truppen beschäftigt. Nach Bildung des Landsturmbataillons Mannheim wurde er als Oberleutnant mit der Führung einer Kompagnie dieses Bataillons betraut. Trotz seines vorgerückten Alters gab sich Herr Seubert seinen neuen militärischen Aufgaben mit großer Lust und Liebe hin. Er genießt bei seinen Vorgesetzten hohe Achtung und die ihm unterstellten Mannschaften bringen ihm, wie wir aus der bestimmtesten Quelle wissen, größte Verehrung entgegen. Der Jubilar ist mit der früheren Opernsängerin Frau Seubert-Hausen, einem langjährigen hochgeschätzten, beliebten und ungemein verdienten Mitgliede unseres Theaters, deren hervorragender künstlerischer Tätigkeit an hiesiger Bühne sich alle älteren Mannheimer noch mit großem Vergnügen erinnern, verheiratet. Wir wünschen dem hochverehrten, aufopferungsvollen vaterlandsbegeisterten Veteranen unseres tapferen Heeres frohe, gesunde Heimkehr und noch einen langen heiteren Lebensabend.

* **Grund- und Hausbesitzerverein Mannheim.** Der Vorsitzende schreibt uns: Die Resolution, welche die Hausbesitzerversammlung kürzlich im „Rodensteiner" gefaßt, wird in den nächsten Tagen dem Bundesrat in Berlin und dem Staatsministerium in Karlsruhe mit Begründung vorgelegt werden. Dies zur Nachricht den Besuchern der Versammlung.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** begehen morgen Dienstag, den 29. Dezember Herr Carl Ohl mit seiner Gattin geb. Strang.

* **Großfeuer.** Heute nacht 1.45 Uhr wurde die Feuerwehr telephonisch nach dem Hause F 1, 3 gerufen, wo ein Magazin brannte. Vor dem Eintreffen der Feuerwehr hatte sich schon ein Dienstmädchen und ein junger Mann, die im fünften Stock des Hauses ihre Zimmer haben und denen der Rückzug durch den Rauch und die Flammen über die Treppe abgeschnitten waren, über das Dach in ein Nachbarhaus gerettet. Das Dienstmädchen trug im Gesicht und an der Hand Brandwunden davon. Es brannte ein Lagerraum der Firma R. Haas u. Sohn im Erdgeschoß. Ein Teil des gegenüberliegenden Packraumes der Firma sowie ein Teil der darüber liegenden Küche des Zahnarztes Teamert, ein Teil des über dieser Küche befindlichen Arbeitsraumes der Zuschneideschule von Szydrowicz, ein Teil des Daches und die über dem Lagerraum befindliche Küche des Hausverwalters brannten zum Teil aus. Verschiedene Gasleitungen mußten durch die Feuerwehr abgestellt werden, um das Ausströmen des Gases zu verhindern. Der Brand konnte auf den vorgefundenen Brandherd beschränkt werden. Die Löscharbeiten waren durch ein über das ganze Gebäude hinziehendes Glasdach sehr erschwert, wodurch der Rauch keinen Abzug hatte. Erst nach einiger Zeit konnte für letzteren gesorgt und das Feuer nach zweistündiger Arbeit gelöscht werden. Die Entstehungsursache und die Höhe des verursachten Schadens waren nicht zu ermitteln. Es ist jedoch anzunehmen, daß der Schaden ziemlich hoch ist.

Letzte Meldungen.

Weihnachtsfeier in Flandern.

* Berlin, 28. Dez. (Priv.-Tel.) Über die Weihnachtsfeier in Flandern schreibt das „Berliner Tageblatt" aus Amsterdam: Am ersten Feiertage hörte man aus Sluis keinen Kanonendonner. Am zweiten Feiertag dagegen hörte man schon heftigen Kanonendonner. Auch Marinegeschütze wurden gehört. Der dicke Nebel, der am Abend des 25. Dezember an der Küste aufkam, störte manchem Soldaten die Weihnachtsfreude. Man mußte die Küste scharf bewachen, um nicht überrascht zu werden.

Weihnachten deutscher Gefangener in England.

WTB. London, 27. Dez. (Nichtamtlich.) Die deutschen Gefangenen, die auf den drei Schiffen bei Southend interniert sind, begingen heute in festlicher Weise Weihnachten. Es waren zahlreiche Liebesgaben für sie eingetroffen. Den Gefangenen war erlaubt, deutsche Lieder zu singen. Mehrere große Christbäume schmückten die Schiffe.

Nichts als Schweizer!

WTB. Basel, 27. Dez. (Nichtamtl.) Wie die Blätter melden, hatte ein Mitarbeiter des „Petit Parisien" eine Unterredung mit dem Bundespräsidenten Motta, der u. a. erklärte, es sei der unerschütterliche Wille der Schweiz, die strengste Neutralität zu wahren und niemals den geringsten Eindruck von Parteilichkeit irgendwo aufkommen zu lassen. Motta sagte: Wir wollen und dürfen nichts anderes sein als Schweizer. Dieses ist die einzige Haltung, ich betone es nochmals, die man von uns erwarten darf, die einzige auch, welche den Interessen aller gerecht wird. Woher auch der Angreifer kommen mag, er wäre für alle Schweizer ein Feind. Die schweizerische Armee würde unverzüglich in die Reihen der Feinde des Angreifers treten. Das können Sie laut verkünden. Ich möchte aber ebenso bestimmt hinzufügen, daß wir in dieser Beziehung gar keine Befürchtungen hegen.

Ueber die Kontrebande-Frage erklärte der Bundespräsident, es sei natürlich auch beim besten Willen ausgeschlossen, solche Lieferungen mit Sicherheit zu verhindern. Es seien aber die schärfsten Maßregeln ergriffen, sodaß auch nicht die geringste Kritik an der Haltung der Schweiz in dieser Frage gerechtfertigt sei.

Der Heilige Krieg.

WTB. Konstantinopel, 26. Dezember. (Nichtamtlich.) Arabische Blätter berichten, daß infolge des Umstandes, daß der Scheich von Mohammara, Chasal, der ein Anhänger Englands ist, sich gegen den Heiligen Krieg erklärt und Personen, die von auswärts kamen, den Eintritt nach Mohammara verboten, sowie die hervorragendsten Ulemas eingekerkert hat, die Bevölkerung von Mohammara in zwei Teile gespalten sei. Seine Gegner, an ihrer Spitze sein Neffe, Scheich Hanzal, griffen seinen Palast an und töteten ihn. Die Ruhe wurde darauf wiederhergestellt. Es ist schwer, die Glaubwürdigkeit dieser Meldung amtlich festzustellen.

WTB. Konstantinopel, 27. Dezember. „Ikdam" bringt einen Artikel folgenden Inhalts: Eine vertrauenswürdige Person, die kürzlich aus Anatolien zurückgekehrt ist, versichert, daß die Verkündigung des Heiligen Krieges unbeschreibliche Begeisterung unter der muselmanischen Bevölkerung hervorgerufen hat. Die Bevölkerung ist zu allen Opfern bereit, da sie wohl weiß, daß es sich um Leben oder Tod der Türkei handelt.

WTB. Konstantinopel, 27. Dezember. (Nichtamtlich.) Die Zeitungen in Beirut teilen bei Besprechung der Zeremonie, die jüngst in der Omajjad-Moschee in Damaskus stattgefunden hat, den Wortlaut der Ansprache mit, welche von dem Oberkommandierenden gehalten worden ist. Wir haben, so betonte er, uns fest entschlossen, dieses Land zurückzuerobern und unsere Brüder zu retten. Wenn unsere Bestimmung uns dafür vorbehalten hat, auf dem Felde der Ehre zu fallen, dann sollt ihr andern über unsere hingestreckten Leiber nach Kairo marschieren. Ich hege große Hoffnungen, daß der Sieg unser sein wird.

Bei derselben Zeremonie hielt der deutsche Konsul eine Ansprache, in der er die Bedeutung der türkisch-deutschen Freundschaft hervorhob und mitteilte, daß Kaiser Wilhelm eine Lampe für die Moschee gestiftet habe.

Deutschlands wirtschaftliche Kraft.

* Berlin, 27. Dez. (Priv.-Tel.) Über Deutschland wirtschaftlich diesen Krieg durch-[sagt der] Vorsitzende des Vereins Berliner Kaufleute nach der „Voss. Ztg.": Mein Vertrauen, daß Deutschland wirtschaftlich diesen Krieg durchhalten kann, stützt sich auf die Versicherung der Statistiker, daß wir mit Lebensmitteln bis zur nächsten Ernte versehen sind, und darauf, daß in einem großen Teile Deutschlands auch die Rohmaterialien, besonders Eisen und Kohle mit ihren wichtigen chemischen Erzeugnissen in sich birgt, deren die Industrie bedarf, um Heer und Marine schlagfertig zu halten und um die notwendigen Bedürfnisse der Zivilbevölkerung zu befriedigen. Die nötigen geistigen und körperlichen Arbeitskräfte und die maschinellen Einrichtungen, um aus den Rohmaterialien die benötigten Fertigwaren herzustellen, sind in Deutschland zum mindesten in dem gleichen Maße vorhanden, wie in den anderen Staaten.

Die Kämpfe in den Kolonien.

WTB. Kapstadt, 27. Dez. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Zwischen einem englischen Kommando und einer deutschen Patrouille von 60 Mann kam es am Nordufer des Oranjeflusses in der Gegend von Carnavon am Mittwoch zu einem Gefecht. Die Engländer verloren zwei Tote und einen Verwundeten, die Deutschen einen Toten und zwei Verwundete.

*

⊡ Berlin, 28. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Athen wird gemeldet: Aus Tenedos wird über Athen gemeldet, daß eine englische Flotte eine türkische Kaserne im Hafen von Tenedos beschoß und vollständig zerstörte.

WTB. Rom, 26. Dez. (Nichtamtlich.) Die Königin ist glücklich von einer Prinzessin entbunden worden. Das Befinden der Königin und Prinzessin ist vorzüglich.

WTB. Sofia, 27. Dez. (Nichtamtlich.) Die Agence Bulgare meldet, daß der Archäologe Wladimir Sis, ein Tscheche, der sich in Sofia als Berichterstatter befand, das Opfer eines Revolverattentats geworden ist, dessen Urheber bislang unbekannt geblieben sind. Dieses Attentat war das vierte gegen die Person des Sis, der seit mehreren Jahren mit unermüdlichem Eifer die bulgarische Nation gegen ihre Verleumder verteidigte. In ihren Kommentaren über dieses Ereignis richten die Blätter ihren Argwohn gegen die Serben, die es mehrfach versucht haben, Wladimir Sis zu ermorden.

---

schöne Kraft seiner Laute retten. Doch heimtückische Neider haben ihm die Saiten zerschnitten bis auf eine, die tiefe, ernste. Mit der unfreiwilligen Frömmigkeit spielt er nun auf dieser. Mit Orgelbegleitung hören wir das „Altitalienische Largo auf der G-Saite" (von A. Campra 1660—1728) feierlich ertönen, klagend, vom Schmerz zerrissen. Dann hören wir von einem italienischen Künstler, der erst verkannt und verlacht, später durch die Gunst der Menschen reich wird. Er ist aber immer derselbe, verspottet sie und macht sich über sie lustig, wie er höhnend lachend stirbt. In dem „Lach-Capriccio" (von N. Paganini 1782 bis 1840) hören wir ihn, spöttelnd, lächelnd, dabei verbissen gegen die Menschen. Der Weihnachtsmann fährt fort. Pierot und Kolombinchen lieben sich, ohne zusammen glücklich werden zu dürfen. Sie gab ihn aus Liebe frei um des Vaters willen und nun wurde Pierot reich. Aber ihm fehlte Kolombinchen mit ihrem Trällern. Und in Schumanns „Träumerei" hören wir Pierot bald traurige Weisen, bald lustiges Trällern spielen, auf der Geige scherzt und herzt er in Gedanken mit Kolombinchen. Schließlich erzählt das Märchen von einem „Münchner Kindl", dem im Rausch vom vielen Bier allerlei „Volksweisen" durch den Kopf gehen, und mit einer zum Schluß im Pfeifen übergehenden alten Münchener Volksweise klingt das Geigenmärchen aus.

Mit meisterhafter, kaum zu erreichender Technik führte Frl. Leina Andersen den Violinpart durch. Immer fein nuancierend und die einzelnen Kompositionen in ihren Schönheiten erschöpfend, zeigte sie sich als Beherrscherin ihres Instrumentes sowohl wie auch als tiefempfindende Künstlerin. Ihr bedeutender Ruf hat sie schon an die Höfe von Wien und München geführt und es wäre ihre Künstlerschaft verkleinert, wollte man Einzelheiten ihres Spiels hervorheben. Es ist ein ganz hervorragender Genuß ihrem Spiel zu lauschen und die einzelnen Märchenbilder ihrem Instrument entwachsen zu sehen. Auch ohne die Erzählung des Weihnachtsmannes wären uns Märchenbilder erstanden, so tiefempfunden war das Spiel, so sinngemäß die Wiedergabe. Und die Schwierigkeiten der Kompositionen, die hohen Anforderungen ihrer Technik, die letzte Steigerung in dem auf der Geige wiedergegebenen Pfeifen der Volksweise fanden, sind allein die besten Zeugen für das Können der Künstlerin. Den überaus starken und herzlichen Beifall dankte sie mit einer Dreingabe. Die jeweils passende Kostümierung erhöhte natürlich in ihrer Farbigkeit den Eindruck des Märchens, sodaß tatsächlich die rauhe, ernste Kriegszeit kurz vergessen war und die Gedanken zurückschweiften in ferne Tage, in ferne Weiten. Doch der Weihnachtsmann brachte die Wirklichkeit zurück, als er sich wieder unter Glocken- und Harmoniumklängen, am Schluß verabschiedete, versprechend, die erhaltenen Grüße im Feld zu übermitteln. Herr Otto Fricke gab den Weihnachtsmann als Erzähler gut in Ton, Aussprache und Maske.

Dem Geigenmärchen gingen voraus und folgten noch andere Darbietungen, und das war im letzteren Falle bedauerlich. Man hätte das Märchen gern mit hinausgenommen in die stille Nacht, heim als Wegzehrung für die ernste Zeit, da sie so schon wieder bald verbraucht war. Die Kapelle Petermann unter Leitung des Herrn Becker leitete den Abend mit Weihnachtsklängen ein und stand in allen ihren Darbietungen auf einer erfreulichen künstlerischen Höhe und erntete immer starken Beifall. Das Vorspiel zum 3. Akt aus „Lohengrin" kam in der ausgezeichneten Besetzung vorzüglich zur Wiedergabe. Daß die „Vaterländische Liederauswahl" besonders ausgezeichnet wurde, braucht nicht erst betont zu werden, und eine Wiederholung war die Anerkennung dafür. Frl. Leni Blum aus Frankfurt sang mit ihrer wohlklingenden, sympathischen Mezzosopranstimme Hummels „Halleluja", „Mein und Dein" von Bohm, „Beschiedene Liebe" von Wolf und „Nur ein Viertelstündchen" von Hildach. Auch diese Künstlerin konnte den herzlichen Beifall mit zwei Zugaben. Lieder zur Laute gab Herr Josef Garris vom Opernhaus in Frankfurt, „I hab dir in die Augen g'schaut", „Vom Wasser und vom Wein", „I moan halt, i tu mi rasiern", „Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren". Dem anhaltenden Beifall konnte er sich ebenfalls nur durch eine Zugabe entziehen. Schließlich sei der feinsinnigen und anschmiegenden Begleitung der Lieder wie auch des Märchens, teils am Flügel und am Harmonium, des Herrn Albert Mischel besonders gedacht, umsomehr als er auch den Teil des verhinderten Herrn Seiffert noch in letzter Stunde übernommen hatte und trotzdem in vollendeter künstlerischer Form durchführte. Ihm hat ein Teil des jeweiligen Beifalls zu gelten. Zusammengenommen war dieser Abend eine recht erfreuliche Weihnachtsgabe und bewies, wie unser Rosengartenkommissar, Herr Altstadtrat Löwenhaupt, immer darauf bedacht ist, in den städtischen Veranstaltungen etwas besonderes zu bieten. Leider lohnte der Besuch die aufgewandte Mühe nicht ganz, zweifellos würde er aber bei einer, wenn möglichen Wiederholung entschädigend stärker sein. c.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Nachricht.

Heute Montag, den 28. Dezember kommt im Hoftheater Burtes Schauspiel „Katte" zur Aufführung, worin Ernst Mewes zum letzten Male vor seinem Auszug ins Feld den Kapitänleutnant von Katte darstellen wird. Beginn 7½ Uhr. — Dienstag, den 29. Dezember wird der Vaterländische Abend bei aufgehobenem Abonnement zu Volksvorstellungspreisen wiederholt. Anfang 8 Uhr.

Ein deutsches Requiem zum Andenken an die gefallenen Krieger.

Der hiesige Musikverein sendet seinen aktiven Mitgliedern eine Einladung zu einer kurzen Besprechung in den Bezirksratssaal des Bezirksamtes L 6, 2 (Eingang Bismarckstraße westliche Türe). Beabsichtigt ist am Karfreitag zum Gedächtnis für unsere gefallenen Krieger eine würdevolle Veranstaltung in die Wege zu leiten, zu der noch weitere Sangeskreise zugezogen werden sollen. Hierfür lag der Gedanke nahe, das Deutsche Requiem von Brahms zu wählen. Gleichzeitig ergeht auch der Ruf an alle sangeskundigen Damen und Herren in den beiden Schwesterstädten Mannheim und Ludwigshafen sich zu dieser Besprechung einzufinden. Im Behinderungsfalle wolle man seine Anmeldung zur Mitwirkung gefl. an Herrn Hofkapellmeister Felix Lederer, D 7, 4, richten.

In Ergänzung unseres Hinweises bezüglich der Einladung sangeskundiger Damen und Herren zu einer Besprechung betreffend Karfreitagskonzert des Musikvereins teilen wir noch mit, daß dieselbe am Mittwoch, den 30. Dezember, abends 7½ Uhr im Bezirksratssaal stattfindet.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Wasserverkehr Mannheim-Rheinau.

Das Novemberheft der Statistischen Mitteilungen über das Großherzogtum Baden, die bekanntlich vom Großh. Badischen Statistischen Landesamt herausgegeben werden, veröffentlicht für den Monat Oktober folgende Verkehrszahlen der Mannheimer Häfen. In den Mannheimer Hafenanlagen ohne Rheinauhafen kamen im ganzen an: Rhein zu Berg 384 Schiffe mit 211 365 t, Rhein zu Tal 84 Schiffe mit 7 866 t, Neckar zu Tal bezw. zu Berg 28 Schiffe mit 22 143 t (einschl. Floßholz). Der Güterabgang stellte sich auf: 139 Schiffe Rhein zu Berg mit 6805 t, 420 Schiffe Rhein zu Tal mit 62 219 t, 112 Schiffe Neckar zu Tal bezw. zu Berg mit 3304 t (einschl. Floßholz).

Im Rheinauhafen kamen an: Rhein zu Berg 270 Schiffe mit 225 616 t und Rhein zu Tal 5 Schiffe mit 410 t. Der Güterabgang betrug Rhein zu Berg 72 Schiffe (ohne Angabe der beförderten Gütermenge) und Rhein zu Tal 202 Schiffe mit 1836 t.

An diesen Zahlen fällt besonders der große Güterempfang im Rheinauhafen auf. Die 225 616 t, welche dieser Hafen im Oktober zu Berg erhielt, stellen einen für die Kriegszeit ganz ungeahnten Aufschwung dar. Kein Monat des laufenden Jahres weist so hohe Ziffern auf. Während des ganzen ersten Vierteljahres, das doch in völliger Friedenszeit verlief, würden nicht vielmehr Güter empfangen, wie in dem einen Oktobermonat. Die Ankunft Rhein zu Berg betrug im Januar—März 441 Schiffe mit 272 621 t. Davon entfielen auf den Januar 87 Schiffe mit 47 422 t, auf den Februar 186 Schiffe mit 107 150 t und auf den März 168 Schiffe mit 118 049 t. Das zweite Vierteljahr brachte mit 594 Schiffen und 459 328 t eine ansehnliche Steigerung. Davon wurden empfangen: im April 168 Schiffe mit 139 525 t, im Mai 163 Schiffe mit 118 693 t und im Juni 253 Schiffe mit 201 110 t.

Man könnte annehmen, daß das dritte Vierteljahr, das zwei volle Kriegsmonate umfaßt, einen besonders starken Rückgang aufweisen würde. Die Zahlen reden eine andere Sprache. Kein Rückgang, sondern eine weitere Steigerung auf 485 417 t war zu verzeichnen. Man muß schon auf die einzelnen Monate zurückgreifen, um überhaupt einen Rückgang feststellen zu können. Während der Juli noch 290 Schiffe mit 189 195 t Rhein zu Berg ankommen sah, waren es im August nur noch 123 Schiffe mit 114 298 t, im September allerdings schon wieder 201 Schiffe mit 181 924 t.

Der Oktober brachte dann, wie schon bemerkt, die Steigerung auf 270 Schiffe mit 225 616 t. Gewiß bringt der Herbst immer eine Steigerung des Verkehrs, ganz besonders in unseren Häfen, deren Bedeutung auf dem Güterempfang beruht. Unter den empfangenen Gütern stehen Braun- und Steinkohlen, Koks und Briketts stets an erster Stelle. Es bedarf keiner besonderen Ueberlegung, um es als selbstverständlich zu finden, daß der Empfang dieser Güter im Herbst besonders groß sein muß. Daß aber der Krieg von so geringem Einfluß auf diesen Verkehr sein würde, daß wir mitten in der Kriegszeit sogar eine Verkehrssteigerung erleben würden, hat man doch nicht ohne weiteres erwarten können. Um so erfreulicher ist die Feststellung dieser Tatsache.

Reichsanleihe-Denkschrift.

In der dem Reichstage für 1914 vorgelegten Anleihe-Denkschrift wird u. a. folgendes ausgeführt: Der Gesamtbetrag der Anleihekredite belief sich vom November 1913 auf 5 009 352 348 M. Durch das Etatsgesetz für 1914 ist der Reichskanzler ermächtigt worden, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben im Wege des Kredits flüssig zu machen 17 747 160 M. Es treten ferner hinzu die in der Reichstagssitzung vom 4. August d. J. bewilligten Kredite von 5 000 000 000 Mark, zusammen 10 027 099 508 M. Diese Summe ermäßigt sich: 1. um die Ersparnisse, die im Rechnungsjahr 1913 bei den aus Anleihemitteln zu deckenden Ausgaben gemacht sind, sowie um die den Etat überschreitenden Einnahmen, soweit solche auf die Anleihekredite in Anrechnung kommen, zusammen um 349 844 M.; 2. infolge vorzeitiger Rückzahlung auf das Kolonialdarlehen um 8 500 000 M. Es verbleiben als Gesamtbetrag der Anleihekredite 10 018 249 664 M. Am 30. September 1914 waren hiervon realisiert: 1. durch 4proz. Schuldverschreibungen: a) im Nennbetrage von 488 018 500 Mark, mit Zinsterminen vom 1. April und 1. Oktober 481 240 845 Mark, b) im Nennbetrage von 649 788 900 Mark mit Zinsterminen vom 2. Januar und 1. Juli 658 728 638 Mark, zusammen im Nennbetrage von 1 137 807 400 M. 1 139 969 483 M.; 2. durch 3½proz. Schuldverschreibungen: a) im Nennbetrage von 552 552 800 M. mit Zinsterminen vom 1. April und 1. Oktober 547 170 758 M., b) im Nennbetrage von 1 430 646 500 M. mit Zinsterminen vom 2. Januar und 1. Juli 1 433 947 453 Mark, zusammen im Nennbetrage von 1 983 199 300 Mark, 1 981 118 211 M.; 3. durch 3proz. Schuldverschreibungen: a) im Nennbetrage von 629 496 000 M. mit Zinsterminen vom 2. Januar und 1. Juli 570 775 121 M., b) im Nennbetrage von 1 009 891 600 M. mit Zinsterminen vom 1. April und 1. Oktober 879 483 849 M., zusammen im Nennbetrage von 1 639 387 600 M. = 1 450 258 970 M., 4. durch 4proz. Schatzanweisungen: a) im Nennbetrage von 60 000 000 M. vom Jahre 1912 mit Zinsterminen vom 1. April und 1. Oktober 58 420 736 Mark, b) im Nennbetrage von 160 000 000 M. vom Jahre 1912 mit Zinsterminen vom 2. Januar und 1. Juli 154 611 833 M., zusammen im Nennbetrage von 220 000 000 M. 213 032 570 M.; 5. durch unverzinsliche Schatzanweisungen 2 102 000 000 M., insgesamt 6 886 379 235 M. Von den oben auf 10 018 249 664 M. berechneten Anleihekrediten waren also am 30. September 1914 noch verfügbar 3 131 870 428 M. Das gesamte auf Grund des Anleihekredits begebene Schuldkapital betrug hiernach am 30. September 1914:

an 4proz. Schuldverschreibungen	1 137 807 400 M.
an 3½proz. Schuldverschreib.	1 983 199 300 M.
an 3proz. Schuldverschreibungen	1 639 387 600 M.
an 4proz. Schatzanweisungen	220 000 000 M.
an unverzinslichen Schatzanweisungen	2 102 000 000 M.
zusammen	7 082 394 300 M.

Von den Schuldverschreibungen im Gesamtbetrage von 4 760 394 300 M. waren am 30. September 1914 1 491 038 500 M. = 31,3 v. H. in das Reichsschuldbuch eingetragen.

Die bei den Anleihekrediten bis Ende des Rechnungsjahres 1913 eingetretenen Ermäßigungen betragen 626 967 752 M. Der Kurs, zu welchem die Schuldverschreibungen im Durchschnitt begeben sind, beträgt für die 4proz. Reichsschuld 100 190 v. H., für die 3½proz. Reichsschuld 99 395 v. H., für die 3proz. Reichsschuld 88 463 v. H., so daß der Zinsfuß, zu welchem die Reichskasse den aufgenommenen Erlös zu verzinsen hat, sich für die 4proz. Reichsschuld auf 3 992 v. H., für die 3½proz. Reichsschuld auf 3 504 v. H., für die 3proz. Reichsschuld auf 3 391 v. H. berechnet. Der gesamte bis 30. September 1914 in Schuldverschreibungen und verzinslichen Schatzanweisungen begebene Anleihebetrag verzinst sich im Durchschnitt mit 3,59 v. H.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Co., Barmen.

Der Geschäftsgang bei dem Barmer Bankverein war, wie die Verwaltung mitteilt, bis zum Ausbruch des Krieges gut und zeigte eine steigende Entwicklung der Umsätze. Alsdann folgte ein in den Verhältnissen liegender jäher Rückschlag, so daß der Monat August nur mäßige Umsätze zeigte. Indes trat bereits im September eine nennenswerte Erholung ein, die auch in den folgenden Monaten erhebliche Fortschritte zeigte. Selbstverständlich konnten die Ziffern des Vorjahrs bei dem unterbundenen Ein- und Ausfuhrgeschäft nicht eingeholt werden, indes dürften die erhöhten Zinsen des zweiten Halbjahres den Ausfall an Gebühren bedeutend übersteigen, so daß auch für das laufende Jahr mit einer angemessenen Dividende wird gerechnet werden können. Daß diese sich auch bei dem Barmer Bankverein etwas unter der des Vorjahres bewegen wird, liegt in der diesmal besonders vorsichtigen Bewertung der Vermögenswerte, wie sie durch die Wirkung des Krieges erforderlich erscheint. Die an seine Kasse bei Kriegsausbruch herantretenden großen Ansprüche konnte der Barmer Bankverein leicht befriedigen, auch seine Kundschaft in weitgehendem Maße unterstützen und dazu noch besonders wertvolle neue Kreditverbindungen anknüpfen, des weitern auch seine Mittel in umfangreicher Weise zur Uebernahme von Heereslieferungen der Kundschaft zur Verfügung stellen. Da bis zur Feststellung der Bilanz Ueberraschungen nicht ausgeschlossen sein dürften, so möchte die Verwaltung von der Nennung von Ziffern zurzeit absehen, ebenso und noch mehr von einer Aeußerung über die voraussichtliche Gestaltung des Geschäftsganges im Jahre 1915.

New-Yorker Effektenbörse.

Newyork, 26. Dezember. (W. B.) Die Umsätze an der heutigen Effektenbörse betrugen 20 000 Stück Aktien. Das hauptsächlichste Merkmal des Verkehrs bildeten Rückkäufe der Spekulation, deren etwelche Kurserholungen herbeiführten. — Am Bondsmarkt war der Verkehr schleppend, wobei insgesamt 446 000 Dollars umgesetzt wurden.

NEWYORK, 26. Dezember. (Devisenmarkt)

	26.	24.
Cable Transfers	4.86.25	4.86.75
Wechsel auf London (60 Tage)	4.82.50	4.83.00
Sichtwechsel Paris	5.17.75	5.17.75
Sichtwechsel Berlin	88¼	87¾
Silber Bullion	48¼	48½

NEWYORK, 26. Dezember. (Schluss-Notierungen.)

	26.	24.		26.	24.
Tägliches Geld	—	—	Norfolk & West. c.	99—	98—
Atch.Top.Santa Fe 4 Bonds	90½	91—	Northern Pacific c.	98—	97½
Balt. Ohio 4% Bds.	91½	91¼	Pennsylvania com.	103½	103—
Ches. Ohio 4½% Bs.	70—	70—	Reading com.	141½	140—
North. Pac. 3 Bds.	62½	62½	Rock Island com.	[illegible]	[illegible]
North.Pac.Pr.Lien 4 Bonds	88—	89½	Southern Pacific	81½	81—
South. Pacific c 4 1929 M.S.	79¼	80—	South. Railw. pref.	58—	58—
Union Pacific conv. 4 Bonds	88—	88—	Union Pacific c.	114¼	113½
Atch.Top.Santa Fe com.	90—	90½	Amalgam. Copp. c.	50½	49½
Canada Pacific	152½	153½	Americ. Can com.	24½	23½
Ches. & Ohio c.	42½	40¼	do. do. pref.	87—	87—
Chic.Milw.St.Paul c.	85½	86—	Amer.Smelt.&Ref.c.	54½	53½
Colorado u. South.	19½	20—	do. do. pref.	98—	99½
Denv. & Rio Gr. c.	5½	5—	American Teleph. and Telegr. Co.	114½	116½
Erie com.	21½	21—	Bethlehem Steel	42½	46½
Erie 1st pref.	33¼	32½	Bethlehem Steel pr.	88—	86—
Illinois Centr. com.	107—	107—	Central Leather	35½	36—
Louisv. u. Nashv.	115—	115—	Int. Merc. Mar. pref.	9—	9—
Missour. Cans. pr.	26—	26—	Mexic. Petroleum	55—	51—
Missouri Pacific	—	—	Unit.Stat. Steels c.	48—	48—
New York Centr. c.	82½	82—	Unit.Stat.Steels pr.	104—	103½
do. Ont.& West. c.	20½	20—	Am. Car. u. Foundry	43—	42½
			Utah Copper com.	—	—
			Internat.Harvester	95—	96½
			Republ.Iron&Steel	18—	18—

Handel und Industrie.

Kriegslieferungen an das feindliche Ausland.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlichte am 21. November einen durch die ganze deutsche Presse weiter verbreiteten Aufsatz über Kriegslieferungen an das feindliche Ausland, der bei oberflächlichen Lesern oder bei böswillig entstellter Wiedergabe in der ausländischen Presse zu einem der deutschen Industrie äußerst nachteiligen Schlusse führen könnte. Es wäre zu bedauern, wenn durch eine Verallgemeinerung des aufs schärfste zu tadelnden Verhaltens einzelner Geschäftsleute die Ehre der deutschen Industrie in ihrer Gesamtheit irgendwie verletzt würde.

Im Interesse des Ansehens derselben muß vielmehr betont werden, daß die Feststellung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", daß „leider hier und da deutsche Geschäftsleute sich dazu hergeben, die Versuche des feindlichen Auslandes, zur Kriegführung benötigte Waren aus Deutschland zu beziehen, zu unterstützen", zweifellos nur gedeutet werden darf als eine Feststellung von Ausnahmefällen, in denen anscheinend Zwischenhändler sich gegen die deutschen Interessen vergangen haben. Die deutsche Industrie als Ganzes ist sich ihrer vaterländischen Aufgaben während des Krieges in vollstem Maße bewußt. Sie weiß, daß zu den Gründen, aus denen der Krieg entfacht ist, nicht zuletzt Neid und Eifersucht auf die Ueberlegenheit der deutschen Industrie gehören, daß der Krieg gerade sie mit Vernichtung bedrohen sollte und daß sie demgemäß sich am schärfsten zur Wehr zu setzen und mit allen Kräften die deutsche Kriegführung zu unterstützen hat.

Die deutsche Industrie liefert die Waffen nicht nur für die militärisch-maritimen Erfolge, sondern auch wesentliche Grundlagen für die finanzielle und wirtschaftliche Möglichkeit, den Krieg bis zur Erkämpfung eines glücklichen Ausganges durchzuhalten. Ihr Ehrenschild ist rein; und wenn in einzelnen Ausnahmefällen wirklich industrielle Kriegslieferungen an das feindliche Ausland nachgewiesen werden sollten, so darf sie fordern, daß diese Fälle zwar auf das schärfste gebrandmarkt und nach Möglichkeit geahndet, aber doch eben als Ausnahmefälle gekennzeichnet werden, die keineswegs der deutschen Industrie als solcher in ihrem durch und durch vaterländischen Verhalten zur Last gelegt werden können.

Warenmärkte.

Mannheimer Marktbericht vom 28. Dez.

	ℳ		ℳ
Kartoffeln p. Zentner	0.00—0.00	Kirschen per Pfund	0.00—0.00
" bessere	0.00—0.00	Heidelbeeren p. Pfund	0.00—0.00
Bohnen per Pfund	0.00—0.00	Trauben per Pfund	0.00—0.00
Blumenkohl per Stück	0.20—0.50	Pfirsiche per Pfund	0.00—0.00
Spinat per Pfund	0.18—0.20	Nüsse per 25 Stück	0.15—0.20
Wirsing per Stück	0.10—0.15	Haselnüsse per Pfund	0.60—0.70
Rotkohl per Stück	0.15—0.20	Eier per 5 Stück	0.60—0.90
Weisskohl per Stück	0.15—0.20	Butter per Pfund	1.40—1.60
Weisskraut p. Pfd.	0.05—0.00	Handkäse 10 Stück	0.50—0.70
Kohlrabi 3 Knollen	0.10—0.15	Aal	0.00—0.00
Kopfsalat per Stück	0.05—0.15	Karpfen	1.00—1.20
Endiviensalat p. Pfd.	0.08—0.13	Bresem per Pfund	0.60—0.70
Feldsalat per Portion	0.10—0.00	Hecht per Pfund	1.00—1.20
Sellerie per Stück	0.12—0.15	Barsch per Pfund	0.70—0.80
Zwiebeln per Pfund	0.15—0.00	Weissfische per Pfd.	0.30—0.45
Rote Rüben p. Pfd.	0.00—0.05	Laberdan per Pfd.	0.00—0.00
Weisse Rüben p. Stk.	0.03—0.00	Stockfische p. Pfund	0.30—0.35
Gelbe Rüben Büschel	0.05—0.20	Hase per Stück	4.50—5.50
Carotten per Pfund	0.05—0.08	Reh per Pfund	1.00—1.20
Pflückerbsen per Pfd.	0.00—0.00	Hahn (junger) p. Stück	2.00—3.00
Meerrettig per Stück	0.15—0.20	Huhn (junges) p. Stück	2.00—3.50
Gurken per Stück	0.00—0.00	Feldhuhn per Stück	0.00—0.00
" z. E. 100 St.	0.00—0.00	Ente per Stück	2.50—4.00
Spargel per Pfund	0.00—0.00	Tauben per Paar	1.00—1.50
Kastanien	0.00—0.00	Gans lebend p. Stück	5.00—7.00
Aepfel per Pfund	0.12—0.25	Gans geschl. p. Stück	6.00—10.—
Zwetschgen	0.00—0.00	Zicklein	0.00—0.00
Birnen per Pfund	0.12—0.25		

Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 26. Dezember. (W. B.) Der Weizenmarkt setzte mit um ⅝ c. höheren Preisen ein infolge geringer Ankünfte. Günstige Berichte über den Stand der Wintersaaten führten vorübergehend zu leichten Abschwächungen. Doch vollzog sich der Schlußverkehr im Hinblick auf die stramme Haltung des Maismarktes gleichfalls in fester Stimmung, wobei die Preise 1⅛ bis 1⅝ c. über den vorgestrigen Schluß notierten. — Bei Beginn des Maismarktes war die Stimmung fest auf Meldungen über lebhafte Nachfrage nach Mais zu Futterzwecken. Die Preise, die mit einem Aufschlage von ½ c. einsetzten, stiegen im Laufe des Marktes bis 1⅜ c. und unter Käufen der Firma Armour schloß der Markt in strammer Haltung.

CHICAGO, 26. Dezember.

	26.	24.		26.	24.
Weizen Dez.	127⅞	126—	Schweine: schwere	7.—	6.95
Mai	130⅝	129—	Speck	9.90	9.87½
Mais Dez.	68—	66⅞	Schmalz: Dez.	—.—	—.—
Mai	74⅛	72⅞	Jan.	10.42	10.32
Hafer Mai	54⅛	53⅞	Mai	10.64	10.55
Schweinezuf. i. West.	60 000	58 000	Pork: Jan.	18.62	18.35
zv. Chicago	10 000	35 000	Mai	19.22	19.05
Schweine: leichte	6.90	6.85	Rippen: Jan.	10.25	10.12
			Mai	10.60	10.47

New-Yorker Warenmarkt.

NEW-YORK, 26. Dezember.

	26.	24.		26.	24.
Weizen Dez.	128½	131½	Mais loco	79¼	79½
Mai	127⅝	127⅛	Mehl	545-560	545-560
loco 2 Red	139¼	139½	Getreidefr.:		
No. 1 North	—.—	—.—	Liverpool	8.—	8.—
Hafer	—.—	—.—	London	8.—	8.—
Roggen	—.—	—.—			

	26.	24.		26.	24.
Schmalz: West. stm.	10.87	10.72	Petroleum: stand. whit.	8.—	8.—
Talg	7.—	7.—	in tanks	4.50	4.50
do. Spezial	7.—	7.—	Cred. Balan.	1.45	1.45
Baumwollsaatöl per März	—.—	6.—	Terpentin	45.—	45.—
Baumw. Yellow	—.—	5.—	Zucker: Cent. 96 Tst.	4.01	
Petroleum: raffin. i. cas.	10.50	10.50	Fabr.	—	—
			Mai	—	—

Newyork, 26. Dezember. (W. B.) Der Baumwoll- und Kaffeemarkt ist heute geschlossen.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Obwohl in neuerer Zeit die Stimmung unter den Brauereien vorwiegend sich erheblich gedrückter gestaltet hat, konnte sich auch in der abgelaufenen Woche ein gewisser Umsatz am Markt behaupten. Das Umsatzgeschäft drängte sich allerdings auf die wenigen Tage vor Weihnachten mehr zusammen, so daß Umsätze von 200 bis 300 Ballen im Tag das Uebliche bildeten. Die Bahnabladungen einschließlich der Landzufahren hielten sich in ungefähr demselben Rahmen. Der Marktverkehr wickelte sich in der Berichtswoche in der seit Wochen gewohnten Ruhe ab. Die Preislage ist ebenfalls so gut wie nicht verändert. Die Umsätze vollziehen sich fast durchweg für Kundschaftszwecke und erstrecken sich vielfach auf mittlere Hallertauer Hopfen im Preisrahmen von 40 bis 55 Mark. Verschiedene Käufe vollzogen sich ferner in prima Hallertauer und Württemberger Hopfen im Preis von 70 bis 75 M., während feinste Hallertauer zu 85 M. den Markt verließen. Verschiedentlich zeigte sich ferner Nachfrage nach geringen Markthopfen, die zum Preis von 25 bis 30 M. dem Markt entnommen wurden, während scheckige Hallertauer 30 bis 40 M., bessere Hallertauer 45 bis 60 M. erlösten. Man sieht daraus, wie sich trotz allem die Preise stetig halten. Das Ausfuhrgeschäft hat sich neuerdings wieder wesentlich ruhiger gestaltet, nachdem es bis vor kurzem noch verhältnismäßig ziemlich lebhaft gewesen war, so daß z. B. nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika über Rotterdam und Kopenhagen reichliche Mengen deutscher Hopfen verfrachtet wurden. Mit Rücksicht auf das knapper werden feiner Ware wird mittlerer Hopfen neuerdings stärker begehrt und kann seinen Preis halten. An den bayerischen Produktionsorten dagegen konnte man neuerdings Hopfen zu sehr preiswerten Notierungen erhalten, da die Eigner möglichst ihre Bestände vollends an den Markt bringen wollen. An den elsässischen, badischen, württembergischen und pfälzischen Produktionsorten vollzogen sich neuerdings mäßige, zum Teil etwas lebhaftere Umsätze im Preisrahmen von 20 bis 50 Mark.

Zahlungseinstellungen, Liquidationen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland.

Altenburg S. A.: Bäcker Julius Müller; Barmen: Jean Fischer, Möbelhandlung; Berlin: Schuhwarenhändler Arthur Lewy; Bernburg: Konditor Hermann Brehmer; Cöthen (Anhalt): Putzgeschäft Margarethe Beune; Krefeld: Händler Theodor Bünten; Delitzsch: Auguste Heidlich geb. Quilitzsch; Duisburg-Ruhrort: Kaufmann Wilhelm Dahmen; Kirchheim u. Teck: Wagnermeister Ernst Falkenstein; Königstein (Elbe): Schneidermeister Otto Winkler; Landsberg (Lech): Ignaz Appel, Firma Landsberger Nachrichten G. m. b. H.; Lübeck: Deutsche Obst- und Gemüsekonservenfabrik G. m. b. H.; Marsberg: Charlottenhammer Steinbruchs und Mühlenbetriebsgesellschaft m. b. H.; Nauen: Simson Futterwerke G. m. b. H.; zu Dyrotz; Schlochau: Kaufmann Johann Koos; Tiegenhof: Kaufmann Adolf Bellhardt; Trier: Anna Roth geb. Berweiler; Tübingen: Dekanswitwe Pauline Leopold geb. Prinz; Weimar: Kunigunde Winkler geb. Zeitler; Witkowo: Maurermeister Leo Janowski; Zellerfeld: Schuhmachermeister Karl Rosenplänter in Clausthal.

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 28. Dez. (Von uns. Berl. Büro.) Die Zwickau-Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenwerke erhöhten, wie dem Berliner Tageblatt gemeldet wird, die Preise für grobe Sorten um 15 M., für Mittelsorten um 12 M., für kleinste Sortiments um 8 M. pro Doppelwagen. — Die Kokspreise sind unverändert.

Berlin, 28. Dez. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Buenos Aires wird gemeldet: Das Ausfuhrverbot für Weizenmehl ist aufgehoben worden.

Berlin, 28. Dez. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Sidney wird gemeldet: Die Regierung hat den gesamten Weizenvorrat von Neu Südwales beschlagnahmt.

Berlin, 28. Dez. (Von uns. Berl. Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Die Ausfuhr von lebendem Rindvieh und lebenden Schweinen aus Holland ist vom 24. Dezember an verboten worden.

Überseeische Schiffs-Telegramme.

(Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie, Rotterdam.)

Newyork, 24. Dezember. Der Dampfer „Ryndam" ist am 11. Dezember von Rotterdam heute Nachmittag angekommen.

Mitgeteilt durch die Generalagentur Gundlach u. Baerenklau Nachf., Mannheim, Bahnhofplatz 7, direkt am Hauptbahnhof, Telefon Nr. 7215.
Drahtbericht des Kgl. Holland. Lloyd, Amsterdam.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dez.

Pegelstation vom Rhein	22.	23.	24.	26.	27.	28.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.34	1.30	1.19		1.08	0.00	Abends 6 Uhr
Kehl	2.43	2.36	2.34		2.05	1.98	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.07	4.01	3.84		3.61	3.57	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.47	3.33	3.13		2.91	2.78	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.21	1.28		0.59			F.-H. 12 Uhr
Caub	2.37	2.50		2.18	2.08		Vorm. 2 Uhr
Köln	3.34	3.42					Nachm. 7 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.60	3.49	3.40		3.09	2.94	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1.15	1.08	1.00		0.96	0.94	Vorm. 7 Uhr

*) Windstill, Bedeckt + 3°.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barom.-Stand mm	Lufttemp. Cels.	Windricht. u. Stärke (10-teilig)	Niederschlagsmenge Liter a. qm
27. Dez.	Morgens 7^{26}	760.3	—1.4	SSO 2	
27. "	Mittags 2^{26}	757.6	1.2	still	
27. "	Abends 9^{26}	754.4	1.6	SO 2	
28. Dez.	Morgens 7^{26}	748.8	2.4	S 2	0.1

Höchste Temperatur den 27. Dez. 2,0°. Tiefste Temperatur vom 27.—28. Dez. 1,5°.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM.

Montag, 28. Dezember 1914.
19. Vorstellung im Abonnement C

Katte

Ein Schauspiel in fünf Aufzügen von Herm. Burte
Spielleitung: Emil Netter

Kasseneröff. 7 ½ Anf. 7½ Uhr. Ende geg. 10½ Uhr.

Nach dem 2. Aufzuge größere Pause.

Kleine Preise.

Im Großh. Hoftheater

Dienstag, 29. Dezember. Außer Abonnement.
Vaterländischer Abend
Anfang 8 Uhr.

Enthebung von Neujahrs-Gratulationen

Für das Jahr 1915 werden wiederum **Karten zur Enthebung von Neujahrs-Gratulationen** gegen Entrichtung von **wenigstens zwei Mark** ausgegeben. Die **Namen der Personen**, welche Karten gelöst haben, werden **in den hiesigen Zeitungen veröffentlicht** und zwar in der am **31. Dezember erscheinenden Hauptliste** alle diejenigen, welche bis einschließlich **28. Dezember abends** Karten gelöst haben. — In einer nach Neujahr erscheinenden **Nachtragsliste** werden diejenigen bekannt gegeben, welche sich **nach** dem 28. Dezember entheben lassen.

Karten werden vom 15. Dezember ab ausgegeben: im öffentlichen Verkehrsbüro, Neues Rathaus N 1, Bogen 47/48, im Büro der Armenkasse, N 2 Nr. 4, I. Stock, Hof rechts, im alten Rathaus hier, F 1, II. Stock, Zimmer Nr. 22, in den Zeitungsexpeditionen, in den Musikalienhandlungen, sowie in den Buchhandlungen und Zigarrenläden dahier, welche durch Aushängen dieser Anzeige in den Schaufenstern kenntlich gemacht sind; ferner in **Käfertal:** im Rathaus daselbst, in **Feudenheim:** im Rathaus daselbst, in **Neckarau:** im Rathaus daselbst, in **Waldhof:** in der Apotheke, Roggenstraße Nr. 23 und beim Portier der Spiegelfabrik, in **Rheinau:** im Rathaus daselbst, in **Sandhofen:** im Rathaus daselbst. 4078

Schluß der Hauptliste, die vor Neujahr als besondere Zeitungsbeilage erscheint, mit dem 28. Dezember abends.

Wir bitten von der Einrichtung der Enthebungskarten, deren Erlös zu Geschenken für Unbemittelte, vornehmlich für verschämte Arme verwendet werden wird, recht zahlreich Gebrauch zu machen.

Die gütigen Schenkgeber werden sich des warmen Dankes derjenigen versichern, deren Not zu lindern die Spenden bestimmt sind.

Mannheim, im Dezember 1914.

Armenkommission.

Verwechseln Sie nicht!!
Kohlenhandlung
Wilh. Meuthen Nachf.
Inhaber: **Heinrich Glock**
Telephon 1815 — »Union« — Kontor J 7, 19

Knabenfortbildungsschule.

Die Weihnachtsferien sind um 8 Tage verlängert. 4117

Erst. Schultag Montag, der 4. Jan. 1915.

Mannheim, den 24. Dezember 1914.

Volksschulrektorat: Dr. Sickinger.

Lehrstellenvermittlung.

Beim Städt. Arbeitsamt ist eine besondere Abteilung für die **Vermittlung von Lehrstellen aller Berufsarten** — getrennt für Knaben und Mädchen — eingerichtet zu dem Zwecke:

1. den aus der Schule zur Entlassung kommenden Knaben und Mädchen geeignete Lehrstellen zuzuweisen,
2. die Herren Fabrikanten, Handwerksmeister u. s. w. in der Einstellung von Lehrlingen und Lehrmädchen tunlichst zu unterstützen.

Anmeldungen sowohl von Schüler und Schülerinnen, die auf Ostern 1915 aus der Schule entlassen werden und Lehrstellen suchen, als auch von Geschäftsinhabern, Fabrikanten und Gewerbetreibenden (Handwerksmeistern), die Lehrlinge oder Lehrmädchen wünschen, nimmt das Städt. Arbeitsamt — Lit. N 6 Nr. 3 — jederzeit schriftlich, mündlich oder telephonisch entgegen.

Die Vermittlung erfolgt für beide Parteien vollständig unentgeltlich. 4101

Städtisches Arbeitsamt Mannheim,
Lit. N 6 Nr. 3. Telephon 1855 u. 1856.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.
Gymn.-Real-Kl. **Sexta/Prima** (8 Kl.) **Einj.-Freiw.** Moderne Einrichtg. Förder. **körperl. Schwacher.** Spiel, Wandern, Werkstatt, Gartenb. **Familienheim. Einzelbehandl.** Aufgab. in tägl. Arbeitsstunden. **Prüfungsergebnisse.**
16866

Einquartierung
von Privatleuten wird zu billigsten Preisen angenommen. 38768
„Dalberger Hof" D 6, 2.

Gebrauchte und zurückgesetzte
Lampen und Lüster
für Gas und elektrisches Licht werden um jeden annehmbaren Preis abgegeben.
Peter Bucher, L 6, 11
(30572)

Taschen-Wärme-Oefchen.
1000fach bewährt im russisch-japanischen Krieg. Dieses Oefchen kann beliebig in der Tasche, **auf dem Magen,** Herz oder Rücken getragen werden und verbreitet über den ganzen Körper behagliche Wärme. 11865
Bestes Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen.
Von feinem Konkurrenzfabrikat annähernd erreicht. In Karton verpackt inkl. 6 Glühstoffpatronen, **feldpostversandfertig zu beziehen bei vorheriger Einsendung des Betrages von Mk. 2.50**
Spring, Versandgeschäft, **Ubstadt** (Baden).
General-Vertreter für Württbg., Baden, Elsaß-Lothr.
Wiederverkäufer allerorts gesucht. Keine minderwertige Nachahmung! Willkommene und praktische Liebesgabe an die braven Krieger.

Meine
Schützengraben- und Marsch-Einlagesohlen
finden allgemeine Anerkennung. — Preis per Paar **50** Pfennig.
Karl Kamm, F 3, 17, Ecke.

Wunderbare Erfolge — Hunderte Dankschreiben.
Nervenleiden
wie Nervenschwäche verbunden mit Weinkrämpfen, Platzangst etc., Hysterie, Neuralgien, Ischias, **Lähmungen,** Kinderlähmungen; **Herzerkrankungen:** Herzerweiterung, Fettherz, Herzneurose. **Stoffwechselleiden:** Gicht, Rheumatismus, Zuckerharnruhr, Leber, Galle, Milz, Nieren- und Blasenerkrankungen. **Haut- und Haarleiden:** Haarausfall, kreisförmige Kahlheit, starke Schuppenbildung, trockene und nasse Flechten, Bartflechte, tuberkulose Geschwüre, Beingeschwüre. **Geschlechtskrankheiten, Frauenkrankheiten.** Kropf- u. Drüsenleiden behandelt mit bestem Erfolge die
C 2, 1 **Lichtheil-Anstalt Königs** C 2, 1
Telephon 4329. — Haltestelle Kaufhaus. 1194
Damenbedienung durch ärztl. gepr. Masseuse. — **Geöffnet von 9—9 Uhr, Sonntags von 9—1 Uhr.** — Auskunft und Prospekte gratis und franko.

Weinstube Bleistift, T 2, 21.

Morgen Dienstag 33591
Schlachtfest.

Automatische Pistolen, Revolver, Taschenlampen, Diana-Luftgewehre. Reparaturen schnellstens.

Karl Pfund Nachf.
P 6, 20. Haltest. Victoria. **Tel. 2262.**

Städtische Sparkasse Mannheim.

Wir richten an die Inhaber unserer
Hausparkassen (Heimsparbüchsen)
die dringende Bitte, deren Entleerung tunlichst **vor Jahresschluß** vollziehen zu lassen. 4070

Da die Feststellung und die Nachzählung ihres oft aus kleinsten Münzsorten bestehenden Inhalts empfindliche Hemmungen und Störungen in der raschen Abfertigung des zu Jahresbeginn stets sehr zahlreichen sonstigen Kassenpublikums verursachen, müssen wir die Entleerung der Hausspar kassen in den ersten 10 Tagen des Jahres 1915 ablehnen.

Mannheim, den 7. Dezember 1914.

Städtische Sparkasse.
Schmelcher.

Bekanntmachung.

Aufgebot von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des Städtischen Leihamts Mannheim, welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 23 der Leihamtssatzungen ungiltig zu erklären.

Lit. **B 1 Nr. 18884** vom 13. Februar 1914,
Lit. **B 1 Nr. 30646** vom 30. Mai 1914.

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Leihamt Lit. O 5, 1 geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung obengenannter Pfandscheine erfolgen wird. 4109

Mannheim, 22. Dez. 1914.

Städtisches Leihamt.

Bekanntmachung.

Nr. 17559 I. Am **Dienstag, den 29. ds. Mts. vormittags 8½ Uhr,** werden im hiesigen alten Rathaussaale **die Fleischverkaufsplätze** der Wochenmärkte und dann die **Backwaren, Wildbret- und Eckplätze des ersten Teils vom Hauptmarkte** — Reihen 1—13 —; **am gleichen Tage nachmittags 2½ Uhr** beginnend, **die Eckplätze des zweiten und dritten Teils** — Reihen 14 bis mit 20 —, ferner **am Mittwoch, den 30. des Mts. vormittags 9 Uhr ab die Eckplätze des Neckarstadt- und Lindenhofmarktes** und **am gleichen Tage, nachmittags 2½ Uhr** beginnend, **die Eckplätze** für den Markt **bei der Luisenschule** den Meistbietenden für das Jahr 1915 öffentlich versteigern:

Das Steigerungsbetreffnis pro Januar muß unmittelbar nach dem Zuschlage bezahlt werden.

Weitere Auskunft wird auf Zimmer Nr. 3 des alten Rathauses in der Zeit von 10—12 Uhr erteilt.

Mannheim, 11. Dez. 1914.

Bürgermeisteramt:
von Hollander.

4086 Schier

Durch unsere Expedition ist zu beziehen:
Kriegs-Atlas
enthaltend 10 Kriegskarten über sämtliche Kriegsschauplätze der Erde. Die Karten sind erstklassige Stiche in 6farbiger Ausführung und sind so sinnreich gefalzt, daß jede gewünschte Kriegskarte bequem entfaltet werden kann, während der ganze Atlas in elegantem Ganzleinenband bequem in der Tasche zu tragen ist. Infolge Herstellung einer großen Auflage ist es uns möglich diesen Kriegsatlas zum außerordentlich
niedrigen Preise von Mk. 1.50
zu liefern.
Verlag des Mannheimer General-Anzeiger Badische Neueste Nachrichten.

Vermischtes

Herrenhemden Klinik
Anf. v. Militärhemden.
B 2, 15. p. 8874

Q 3, 19 Q 3, 19
Sächsische Waschmangel
Vorhänge sowie Wäsche werden schön u. billig gemangt; auch kann selbst gemangt werden. 9594

Selbst die ... schlechteste Uhr wird tadellos reparirt. Federeinsetzen nur 1.50 Mark mit 2jähr. Garantie.
A. Ringer Uhrmacher u. Uhrenhandlg.
H 2, 16/17, neben Marktpl.
88880

Unterricht

Erf. Lehrer nimmt 2—4 Reform- od. Oberrealschüler (IV—O III) an. Durch dem. Lehr- u. Erziehungsweise stets Fortschritte. Off. unt. Nr. 1080 an die Exped. d. Bl.

Das eiserne Jahr.

Roman von Walter Bloem.

„Copyright 1910 by Grethlein u. Co. G. m. b. H. Leipzig."

809 Fortsetzung.

Im niederen, schmutzigen Wartesaal dritter Klasse des Bahnhofes zu Nancy waren um die Mittagsstunde alle Tische dicht besetzt. Preußische Soldaten aller Waffengattungen drängten sich um das Büfett, verlangten „Düwäng" und „Düssermahsch", und der Bahnhofsrestaurateur wie sein Personal erwiesen sich den Wünschen der Eindringlinge sehr entgegenkommend, denn sie bezahlten bar in gutem, französischem Geld und ließen was draufgehn — sie hatten alle Taschen voll.

Zwar war das Gros der Dritten Armee, die unter dem Oberbefehl des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen stand, schon längst wieder auf dem Vormarsch gen Chalons, und seit gestern, seit dem dreiundzwanzigsten August, hatte auch der Kronprinz selbst sein Hauptquartier nach vorwärts, nach Ligny verlegt. Aber Nancy war zum Hauptetappenort eingerichtet worden, mit bayerischer und württembergischer Landwehr stark belegt und wimmelte von den Angehörigen des Riesenapparats, den die Verbindung einer großen Armee mit ihrer Heimat, ihre Verpflegung und Materialversorgung bedingt.

Die Zivilbevölkerung der Stadt hatte sich während der Besetzungstage sehr entgegenkommend gezeigt, froh, der guten Haltung der deutschen Truppen und dankbar, daß sie nunmehr von dem angekündigten Massenaufgebot der eigenen Landsleute verschont bleiben sollte, vor dem man mehr Angst zu haben schien als vor den Durchzügen der „Barbaren". Auch jetzt waren im Wartesaal mehrere Tische mit Arbeitern und Handwerkern aus der Stadt besetzt, die in Frieden und Freundschaft mit den deutschen Truppen verkehrten, zumal hier im Grenzgebiet noch mancher der deutschen Sprache einigermaßen mächtig war.

Inmitten der lärmenden und zechenden Landeseinwohner saß einsilbig und zurückhaltend ein etwa fünfunddreißigjähriger Mann in bäuerlicher Kleidung, einen baumwollenen Schal um den Hals, eine fleckige Kappe tief ins Gesicht gedrückt. Seine Züge waren bleich, das Kinn von kurzem, dickem Stoppelbart umstarrt, die Augenbrauen über der scharfen Nase zusammengewachsen. Wer ihn genau beobachtet hätte, würde bemerkt haben, daß er im Gebrauch seines linken Armes behindert war. Er mußte ihn stets mit der rechten Hand zurechtlegen. Er saß stumm vor seinem Absinthservice und beobachtete, wie das gekühlte Wasser langsam über den Zucker niedertroff. Zuweilen aber flogen seine brennenden Augen mit raschem Umblick durch den Wartesaal. Dann trat in seine Züge ein Ausdruck wilder, verbissener Empörung, die Rechte ballte sich zur Faust, als umschlösse sie einen Säbelgriff . . .

Auf einmal richtete er sich überrascht auf, ließ sich dann aber zurücksinken und beobachtete mit lauernden Blicken einen grauköpfigen Mann in Arbeiterbluse und schwarzem, schmutzigem Käppi, der vom Perron her eingetreten war und sich zwischen den hellblauen Bauernröcken langsam und gleichgültig zum Büfett schob. Er trug grauen Schnurr- und Knebelbart, doch war auch sein Kinn unrasiert, seine Erscheinung von fast auffallender Vernachlässigung.

Der Mann im Bauernkittel stand langsam auf, schlenderte zum Büfett, wo der Graukopf eben eine Tasse Kaffee bestellte, trat neben ihn, schlug ihm auf die Schulter und fragte halblaut, in scherzend rauhem Ton:

„He — Barral — mein Alter — was machst denn du hier?"

Bei der Nennung dieses Namens zuckte der Angeredete zusammen und starrte mit jähem Erschrecken in des andern Gesicht.

„Pardon, mein Herr . . . ich . . . kenne Sie nicht . . ."

„Hm . . . das ist möglich . . . dann komm mit, hier ists unbehaglich . . . Zuviel Ausland . . . komm . . . ich weiß hier nebenan ein Estaminet, das paßt besser für bescheidene Leute wie du und ich . . ."

Der Aeltere zahlte und folgte wie hypnotisiert. Draußen auf der Straße sagte der Jüngere:

„Verzeihung, mein General, für diese kordiale Anrede . . . die Not dieser Zeit muß mich entschuldigen. Erkennen Sie mich wirklich nicht?"

„Diable — ists möglich? Ponchalon?"

„Zu Ihren Diensten, mein General."

„Teufel, Teufel . . . ah, Sie haben keine Festtage hinter sich, das sieht man Ihnen an, parole d'honneur! Und was — wie kommen Sie in diese — merkwürdige Verfassung?"

„Dieselbe Frage kann ich an Sie richten, mein General. Was mich betrifft, ich bin ein verwundeter Flüchtling aus der Affäre von Rezonville."

„Gott ja — Ihr armer Montaigu — er soll buchstäblich zusammengehauen worden sein — o Ponchalon, Ponchalon, welcher Zusammenbruch! Unser armes Vaterland — es ist schrecklich!"

„Noch ist nicht aller Tage Abend, mein General."

„Hoffen wir, hoffen wir, Kapitän . . . und wohin wollen Sie?"

„Ich denke mich nach Chalons durchzuschlagen. Dort muß die Entscheidung fallen. Unbegreiflicherweise hat sich Bazaine in Metz einschließen lassen . . . also wohin sonst als nach Chalons?"

„So wissen Sie noch nicht das Neueste? Die Armee Mac Mahons ist seit dem einundzwanzigsten August nach Norden aufgebrochen, um Bazaine die Hand zu reichen. Es hätte keinen Zweck, ihn aufzusuchen. Kein Mensch kann uns sagen, wo seine Armee sich heute befindet."

„Oh — aber das ist eine glückverheißende Nachricht! Also endlich siegen Mut und Initiative im Kaiserlichen Kriegsrat . . . Und Sie, mein General? Woher kommen Sie, wohin gehen Sie?"

„Straßburg, mein Lieber, wird eingeschlossen und belagert. Kein einziger Artilleriebefehlshaber von Rang ist in der Festung. Ich werde versuchen, mich noch hineinzuschlagen. Wissen Sie was? Kommen Sie mit mir, es ist das Vernünftigste, was Sie tun können!"

Die Herren hatten einen armseligen Schnapsausschank gegenüber dem Bahnhof aufgesucht. Hier saßen nur ein paar müßige Bahnbeamte. Sie konnten unauffällig plaudern.

Ponchalon überlegte. Er mußte dem General recht geben; es gab keine andere Aussicht, in absehbarer Zeit wieder einen Degen in die Hand zu bekommen. Er schlug ein.

Und nun mußte er erzählen. Er schilderte dem General die Ereignisse bei Forbach, die völlige Deroute des Rückzuges auf Metz, Bazaines Eingreifen, die Ouvertüre von Colombey, den grimmigen Tag von Rezonville, die große Reiterschlacht auf den Höhen nördlich Mars-la-Tour. Er selbst, durch einen wütenden Schulterhieb bis auf Halswirbelknochen und Schlüsselbein getroffen, hatte das Bewußtsein verloren und sich erst am andern Morgen wiedergefunden, auf dem obersten Heuboden einer Scheune, tief im Stroh versteckt. Bald war ein Bauernknecht zu ihm heraufgestiegen gekommen und hatte ihm erzählt, er sei in der Ferme Grehère, einem Gehöfte nördlich von Mars-la-Tour . . . Der Bauer hatte mit seinen Knechten des Abends das Schlachtfeld nach verwundeten Franzosen abgesucht, ihn gefunden und heimlich auf den Heuboden gebracht: er dürfe sich nicht verraten, denn der ganze Hof liege voll verwundeter preußischer Offiziere . . . die Preußen seien Herren der ganzen Gegend, die Franzosen auf Metz abgezogen . . . Er hatte da droben vom siebzehnten bis zum einundzwanzigsten August gelegen, sei von einem Landarzt aus Ville-sur-Yron schlecht und recht verbunden worden und habe endlich, vorgestern, sein Asyl verlassen können, in den Kleidern eines der Ackerknechte, um den herumstreifenden preußischen Kavalleriepatrouillen nicht in die Hände zu fallen.

„Nun, und da bin ich, mein General — überglücklich, Sie gefunden zu haben . . ."

„Sehr gut, mein Lieber, und ich hoffe, wir werden zusammenbleiben. Geben wir die Hoffnung nicht auf. Mac Mahon wird Bazaine entsetzen, sich mit ihm vereinigen, und beide werden den Preußen eine Hauptschlacht liefern, den Weg zum Rhein freimachen und den Krieg in Feindesland zu tragen. Inzwischen werden wir beiden, abgeschnitten von den Feldheeren wie wir sind, dafür sorgen, daß der alte Herr, der General Uhrich, Straßburg nicht ausliefert . . . damit leisten wir Frankreich einen wesentlicheren Dienst, als wenn wir uns vor den preußischen Vorposten erwischen lassen bei dem sinnlosen Versuch, uns zu unsern Armeen durchzuschlagen . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Christgabe für unsern lieben Kaiser.

Ihr Kinder, denkt des Festes,
Da Tausende weit drauß' ihr Bestes,
Da ihr zum Feste auserkoren,
Im Kampf ums Vaterland verloren!
Und zeigt Euch dankbar dieses Gutes,
Das wir aufbauen auf dem Strom des Blutes.

Zeigt Euch dem Fürsten dankbar,
Der Schirmherr uns und Schutz war,
Als uns die Völker rings von Feinden
Vernichtet und erledigt meinten.
Die deutsche Kinderweihnachtsgabe,
Dem Kaiser sei sie übergeben
Für jene, die im Feld ihr Leben
Zum deutschen Schutzwall türmten,
Und des Feindes Horst erstürmten
Und uns den Frieden bringen,
Befreiet aus der Feinde Schlingen.

Wer ist's, der dort im Schützengraben
Inmitten unter Weihnachtsgaben
Sich viel zu schaffen macht?
Der in ernst-ehrwürd'ger Tracht,
Nicht feldgrau, nicht jägergrün
Granaten aufzufangen schien?

Wer brachte weit ins Feld die Nüsse,
Von Müttern, Kindern tausend Küsse?
Wer stand im wilden Kugelregen,
Die Hand erhoben mild zum Segen,
Dort unter einer schlanken Tann'?
Wer anders als der Weihnachtsmann?

Wer sandte ihn hinaus ins Feld,
In eine weite, blut'ge Welt?
Wer schickte unseren Soldaten
Als Lohn für ihre Waffentaten
Die Gaben an den Feind hinaus,
Und wer schuf tief im Schlachtgebraus
Das Fest des Lichts, der Tannenreiser,
Wer anders als der Deutsche Kaiser!

Im Lichterglanz und Weihnachtsfreude
Gelobt Euch, deutsche Kinder, heute,
Nicht zu vergessen zeitlebens
Die Sitte dieses frohen Gebens
Für Kaiser, Vaterland und Heer
Und nun: gar bald bringt eure Gaben her! K.

Die Sache ist so gedacht, daß im Rathaus jeder Stadt und Ortschaft ein Gabenkasten aufgestellt wird, in den jedes Kind seine Gabe monatlich 1 Pfennig, einwirft. Die Sammelkästen werden nach einheitlichem Muster, ganz gleich im Reiche, in Freiburg i. Br. ausgegeben, der Zentralstelle. Der Ertrag der Weihnachtsgabe deutscher Kinder wird monatlich der Reichsbank in Freiburg i. Br. überwiesen.

Eine Postkarte, das Stück zu 10 Pf., wird herausgegeben für die Stiftung. Des Kindes Namen als Sammelmitglied ist darauf zu vermerken.

Freiburg i. Br. 39688

A. Freifrau Schuler von Senden.

Nur auf diesem Wege.

Für sein Vaterland fiel am 16. Dezember auf einem Patrouillengang in Nordfrankreich unser heißgeliebter Sohn und Bruder

Friedel Weltz

Rechtspraktikant
3. bayerisches Infanterie-Regiment

MÜNCHEN, Herzogparkstr., 28. Dez. 1914.

In tiefem Schmerze:
Dr. Heinrich Weltz
Angelika Weltz, geb. Werner
Georg August Weltz, approb. Arzt z. Zt. im Felde bei der Fliegerabt.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 3 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 66 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Friedrich Bixner

Privatmann

Mannheim, 27. Dezember 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Margarethe Bixner geb. Lay
Familie Karl Bixner.

Die Beerdigung findet Dienstag, 29. Dezember, nachmittags ½3 Uhr von der hiesigen Friedhofkapelle aus statt.

Von Kondolenzbesuchen bittet man dankend Abstand zu nehmen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meiner treuen Gattin, unserer lieben Mutter sagen wir allen, besonders den Niederbronner Schwestern für ihre liebevolle Pflege, sowie Herrn Stadtpfarrer Gebhart für seine trostreichen Worte am Grabe unseren innigsten Dank.

Mannheim, 28. Dezember 1914.

J. P. Kenne, Lokomotivführer
und Kinder.

12490

Katholische Gemeinde.

Montag, den 28. Dezember 1914.

Jesuitenkirche. ½8 Uhr abends Andacht für Heer und Vaterland, mit Segen.

Frachtbriefe stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Militär-Verein Mannheim e. V.

Unser Mitglied, Herr

Friedrich Bixner, Glasermeister

Mitkämpfer von 1866

ist am 27. Dez. nach längerem Leiden entschlafen. Die Beerdigung findet am Dienstag, 29. Dez., nachmittags ½3 Uhr statt. 97769

Der Verein wird seinem dahingeschiedenen Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Ankauf

Sattler-Maschine od. ähnl. schwere Maschine gebr. od. neu zu kauf. ges. P 7, 17, Laden, links. 97753

Stellen finden

Perfekte Buchhalterin zum sofortigen Eintritt ges. Stenographieren und Maschinenschreiben unbedingt erforderlich. **Schuhhaus Frey** Zentrale H 1, 1.

Weißnäherinnen für Heimarbeit gesucht. **B 4, 16.**

Tücht. Mädchen für kl. Haushalt per 1. Januar gesucht. **T 6, 18**, 1. St. 97754

Ein tücht. Mädchen welches kochen kann, auf 1. Januar gesucht. Zu erfragen **D 6, 6.** 97758

Tücht. Alleinmädchen das gut kochen kann, sofort gesucht. 97757 Friedrichsring 36, 1 Tr.

Ordtl. fleiß. Mädchen welches etwas kochen kann u. Hausarbeit versteht, für kleine Familie bei gutem Lohn per 1. Jan. gesucht. Näheres **Heinrich Lanzstraße 36**, 1 Tr. 97791

Zu vermieten

Wir haben u. A. folgende **Wohnungen** preiswert per **sofort** oder **1. April 1915** zu vermieten: 40601

4 Zimmer Richard Wagnerstraße, Werderstr. Näh. Bahnhof, div. Lagen Innenstadt, Neckarstadt, (ruhige Lage) Friedrichsring.

5 Zimmer Heidelbergerstr. Planken für Arzt o. Anwalt geeign. Augusta-Anlage, Otto Beckstr. Renzstr., Luisenring, Oberstadt, Hch. Lanzstr. Richard Wagnerstr., Friedr. Karlstr.

6 Zimmer Oststadt: versch. Lagen, Nähe Bahnhof, Friedrichsring, Hch. Lanzstr., Oberstadt, Lindenhof.

7 Zimmer Tennisplatz, Oststadt: verschied. Lagen, Nähe Kaiserring (seither Arztwohnung), Kaiser- und Friedrichsring, Rheinstr.

8 Zimmer und mehr Heidelbergerstraße (auch für Geschäftszwecke) Breitestraße, Bismarckstraße, Renzstraße, Augusta-Anlage und andere mehr, ferner div. kleine und größere

Villen.

Auskunft und Vermittlung für **Mieter** vollständig **kostenfrei** durch

Immobilien-Bureau **Levi & Sohn** Q 1, 4 Breitestr. Tel. 595

Vermischtes

Theaterplatz Parkett, Sperrsitz 6. Reihe, wegen Todesfall abzugeben. Näh. **P 7, 14a.** Eckladen. 97756

Fuhrleistungen werden prompt u. billig ausgeführt. 97763 S 6, 7 T. 3361 Ueberrhein

Verkauf

Schlafzimmer, Kücheneinrichtung, Waschkom., Nähmaschine, Diwan, Kanapee, Spiegelschr. Lüster, Küchenlampen, Gasof. u. a. m. Aufbewahrungsmagazin **K 6, 1.**

Im Auftrag 1 eichener **Dipl.-Schreibtisch** und ein **Stoffschränkchen** billig zu verkaufen. 10481 Dilb. B 6, 7.

Rupprechtstraße 5 III. Stock, elegante Wohnung, **5 Zimmer**, Bad, elektr. Licht etc. p. 1. April zu verm. Näh. part. 46702

Seckenheimerstr. 6. Schöne Wohnung, 3 Tr. 2 Zimmer mit Balkon u. Loggia, Badezim. Schrankzimmer, Küche und auf Wunsch Mansardenzim. an ruhige kleine Familie, einzelne Dame od. Herrn p. 1. April zu verm. Näh. im 3. Stock. 46704

Atelier mit Matt- und Oberlicht zu vermieten. 46675 Hch. Lanzstr. 43. Tel. 7630.

Rohrbach b. Heidelbg. 5 Zimmerwohnung, hochherrschaftl. Villenviertel, 6 Minut. nach Heidelberg, Preis 1000 Mk., sofort od. 1. Oktober, 4 Zimmer für 700 Mk. zu verm. 45834

Möbl. Zimmer

B 6, 18 part., in gutem Hause gut möblierte Zimmer zu v. 46162

C 7, 7b, parterre in g. Hause, sep. möbl. Zim. sofort od. später, auch tagweise billigst z. vm. 10176

C 8, 6 fein möbl. Wohn- und Schlafz. evtl. auch einz. billig z. v. Näh. 2. St. 10125

C 8 9, 2 Tr. (Ring) schön möbl. Zimmer billig zu vermieten. 46684

D 6, 16 1. möbl. Z. sof. zu verm. 10277

E 5, 5 gut möbl. Zimmer m. Badebenützung a. bess. Herrn z. v. 46457

F 2, 16 3. St., hübsch möbl. Zimmer sep. Eing., an besseren Herrn zu verm. 10054

G 4, 31 II. Stock. Gut möbliert. Zim. zu vermieten. 10182

H 7, 28, part. möbl. Zim. ev. m. Pension z. verm. 40428

H 7, 34, 1 Tr., sch. möbl. Zim. evtl. m. 2 Betten billig zu vermieten. 46688

J 6, 9, 3 Tr. 10261 gut möbl. Zimmer zu vm.

K 3, 13, 3 Tr., Neckarbrücke, hübsch möbl. großes Zimmer mit Schreibtisch, zu verm. 10045

L 4, 8 part., gut möbl. Zimmer mit od. ohne Pension sof. zu vm.

L 13, 20, 3 Tr. sch. möbl. Zimmer zu verm. 10432

L 12, 15 1 Tr., gut möbl. Wohn u. Schlafzimmer zu verm. 46885

L 13, 4 2 Tr., schön möbliertes Zimmer in gutem Hause zu vermieten. 10401

L 15, 15 Fein möbl. Zimmer mit 2 Betten, auch einz. sof. zu verm. Näh. 3 Tr. 10254

M 3, 9 2 Tr., großes, schönes möbl. Zimmer ev. mit Pension zu verm. 46409

O 7, 14 1 Tr., sch. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an bess. Herrn, auch einzeln zu verm. 46880

O 7, 28 4. St. gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 10438

P 2, 4/5 2 Tr. schön möbl. Zimm. m. Schreibtisch z. v.

P 3, 7, 2 Tr. Gut möbl. Zimmer m. sep. Eing. per 1. Jan. zu verm. 10490

P 4, 2 3. St. Schönes Zimmer ev. mit Pension an anst. Frl. oder Herr bill. zu verm. 10347

P 4, 12 3. Stock rechts, gut möbl. Zim. zu verm. an besser. Herrn. 10292

Q 3, 19 2. Stock, schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vm. Telefon 2640. 10144

Q 4, 1 1 Tr. rechts. Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten oder 1 Zim. mit 1 Bett zu vm. p. 1. Jan. 10403

T 2, 16 p. Elegant möbl. Zim. sof. zu vm.

BILLIG

Alle vom Weihnachtsverkauf so billig ausgestellten Preise lasse ich dieses Jahr noch einige Tage gelten.

Ausserdem: **Weit unter Preis:**

Blau u. Schwarz

130 breite Kostümstoffe, Serie I, Cotelés, Tuche, Rippen-Stoffe usw. Serie II, Serges, Fantasie, Cheviots, nur ganzwoll. Erzeugnisse **1.75**

Weit unter Preis jetzt Meter 2.75,

Blusen-Stoffe

Serie I enthält nur Reinwollene Flanelle, Krepps, Cotelés, Streifen Serie II schwere halbwollene Flanelle **88** Pfg.

Weit unt. Preis jetzt Meter 1.35

Wollen-Schotten

Posten neuer schwerer Kleider- und Rock-Stoffe, gediegene dunkel- u. mittelfarbige erste Erzeugnisse, alle doppeltbreit **1.35**

Weit unter Preis jetzt Meter 1.75

Mantel-Flausche

Zu beachten Rein Wolle, beste Erzeugnisse, 130 breit, auch doppeltseitig, grün, blau, schwarz und andere dunkle Farben **2.85**

Weit unter Preis jetzt Meter

Spezial.: Gelegenheitskäufe

D 3, 7 Planken, Parterre u. I. Etage
EINZIG IN SEINER ART!

Mannheims grösste Auswahl!

KRAMP

Q 4, 4, 2. Stock möbliertes Zimmer zu vermieten. 10425

Q 4, 18 sehr gut möbliert. Zimmer zu vermieten. 10408

R 7, 7, 2 Tr., gut möbl. Zimmer, separ. Eing. sof. z. verm. 10271

T 5, 6 3. St., 2 schön möbl. Zimmer sofort zu verm. 10289

U 3, 24 ein gut möbl. Zimmer zu vermieten. 46700

U 4, 7, 1 Tr., gut möbl. Zimmer m. Schreibtisch bill. zu vermieten. 10250

U 6, 9 3 Tr., Ring, für bess. Hrn. sch. möbl. Zim. b. kinderl. Fam. m. fr. Aussicht u. Badbenütz. z. v. 40618

Collinistr. 10, 3 Tr. l., sch. möbl. Zim. bill. z. v. 10080

Elisabethstr. 11, Hochpart. Zwei fein möbl. Zimmer sofort zu verm. 46867

Friedrichsring 28 1. St. (3 Tr.), schön möbl. Wohn- u. Schlafzim., auch einzeln, zu vermieten.

Gontardstr. 18 2 Tr. r. 2 schön möbl. Zimmer ganz od. geteilt b. kinderl. Ehepaar sofort zu verm. 10393

Lameystr. 9 1 Tr., schön möbl. Zim. m. Frühstück für 22 Mk. per sof. od. spät. zu verm. 10215

Lamenstraße 13, part., 2 möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zus. oder geteilt billig zu verm. 10183

Neuostheim L. Cranachstraße 3 III 1 od. 2 gut möbl. Zimmer, 2 Betten, zu verm. 10283

Rheindammstr. 6, 3 Tr. Gut möbl. Zimmer mit Dipl.-Schreibtisch oder Klavier zu verm. 10235

Lange Rötterstraße 4 1 Tr., schön möbl. Zimmer zu vermieten. 10451

Rich. Wagnerstr. 13, II l. eleg. möbl. Zimmer mit Dampfheizung, elektr. Licht sof. zu verm. 46671

2 gut möbl. **Wohn- und Schlafz.** m. sep. Eing. in gut. Hause an bess. Herrn bis 1. Januar zu verm. **N 4, 19/20**, 1. St. 46660

Werderstraße 8, 1 Treppe, schön möbl. Zim. sof. oder 1. Jan. zu v. 10380

Oststadt Prinz Wilhelmstraße 28, 3 Tr. 2–3 f. g. möbl. Z., sep. Eing., elektr. Licht, Bad, Pens. z. v. 10471

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Sep. Eingang 40633 **T 4a, 14**, part.

Schön möbl. **Balkonzimmer** gegenüber Hauptbahnhof per sofort oder später bill. z. verm. 46907 Heinr. Lanzstr. 3, 2. St. l.

Mittag- u. Abendtisch

Kepplerstr. 19 parterre, Nähe des Hauptbahnhofs. Privat-Mittag- und Abendtisch. 10677

Vorzüglichen **Mittag- u. Abendtisch** nur für bessere Herren **L 14, 8**, 2 Tr., **Kreter.** 10632

Angut. Mittag- u. Abendtischkönn. noch einig. Herrn teiln. **H 7, 28**, part. 45932

MARCHIVUM

Verloren

Von der Benz'schen Fabr. Waldhof bis Straßenbahn, od. vom Straßenbahndepot durch Charlottenstr. bis z. Werderpl. durch Werderstr. u. Seckenheimerstr. durch Gabelsbergerpl. durch die Rheinhäuserstraße bis zur Polizeiwachtstelle Arbeiterambul. Abend die Zahlungs-Tüte m. sämtl. Inhalt verl. Der ehrl. Finder wird gebeten solche a. g. Belohn. abzug. im Büro der Benzfabrik o. a. d. Kasse d. Straßenbahn.

Verloren 1 Seepelz. Gegen Belohnung abzugeben bei 97761 **Löwe, P 7, 16, 4. St.**

Entlaufen

Blau. Mannheimer Spitzer entlaufen. Abzug. geg. gute Belohn. Böckstr. 7, 4. St. Vor Ankauf wird gewarnt. 10479

Ankauf

Getragene Kleider Schuhe und Möbel zahlt die ersten Preise **Kissin** T 1, 10 Tel. 2706. 96125

Getrag. Kleider Schuhe, Stiefel kauft **zu den höchst. Preisen** Brym, G 4, 13. 96586

Zahle hohe Preise für gebrauchte Möbel, Kleider u. Schuhe. 97500 **Majerschyk, E 4 6.**

Neutuchabfall kauft zu höchsten Tagespreisen. 97085 **August Fischer** Schwetzingerstraße 164, Telephon 2189.

Einstampfpapier (u. Gar. des Einstampfens) altes Metall, alte Masch., Eisen u. Lumpen, u. Champagner Flaschen kauft 69417 **S. Zwicker, G 7, 8.** Telephon 798.

Getrag. Kleider Schuhe, Stiefel kauft zu den höchsten Preisen. B. Schwarz, S 2, 11. Tel. 1295 (Metzger Hirsch)

Alte Gebisse Platin, Gold, Silber kauft Frau Mantel, G 3, 2.

Getr. Kleider Schuhe, Möbel kauft **Goldberg, T 2, 9.**

Verkauf

Gebr. Handkarren zu verkaufen. 10265 Schwetzingerstr. 118.

Kassenschränke Geldkassetten Wandgeldschränke unübertroffene, gute Ausführung; Fabrikpreisen. **L. Schiffers D 1, 3, Paradeplatz.** Transport und Reparaturen fremder Schränke billigst. Telephon 4323.

! Petroleummangel ! Gasglühlicht Zwerglampe „Kolla" für Flur- und Treppenbeleuchtung, verbraucht bei 10 Kerz. Leuchtkraft für 1 Pfg. Gas in 5 Stunden. Erhältlich bei **Huft, K 4, 6, part.** 97719

Herren- u. Damenfahrrad mit Freilauf preiswert zu verkaufen. 97589 **Otto Rivers B 5, 4.**

Des Krieges wegen nicht abgenommene, erstklassige, vollständige, eichene 97686 **Speise- u. Schlafzimmer-Einrichtung** sehr billig a. zugeben. Zu erfragen **G 3, 19 Laden.**

Staunend billig! des Krieges wegen 1 Flurgarderobe, 1 Spiegelschr., 1 Plüschdiwan, vollst. Bett, fast neu, Küchenschrank, 1 Vertikow, 1 Chaiselongue m. Decke, Waschkommode, 1 kompl. Schlafzimmer sowie Kücheneinrichtung u. f. Bersch. Rennert Wwe., S 2, 4. p

Kanarien-Vögel billig zu verk. Schimperstraße 45, 4. St. 10208

Wegen Platzmang. echte Zwerg-Hündin z. verkauf. Schwetzingerstr. 92, III. r. 10411

Piano Teilz. abzug. erwäh. Demmer, Ludwigshafen, Luisenstr. 6 4024

Lehrlings-Gesuche

Lehrling gesucht mit besserer Bildung oder Einj.-Berechtig. von Lack- und Farbenfabrik p. sofort oder später. — Selbstgeschriebene Offerten unter O. N. Nr. 97738 an die Expedition d. Bl.

Stellen finden

Junger Mann mit guter Handschrift, für alle Büroarbeiten gesucht. Offerten mit Ansprüchen u. Nr. 97736 an die Exped.

Junger Maschinen-Techniker von einer Chem. Fabrik in der Nähe von Ludwigshafen sofort gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen u. Nr. 97737 an die Exped.

Tüchtiger **Graveur-Gehilfe** sofort gesucht. 97733 **A. Jander, Mannheim, P 2, 14.**

Schlosser, Dreher Schmiede, Kesselschmiede u. Jungschmiede gesucht. Zu erfr. in d. Exp.

Ein Feuer- und ein Jungschmied gesucht. A. Hormuth G 5, 17b. 97724

Tüchtige **Kassiererin** zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten nebst Photographie, Zeugnis und Gehaltsansprüchen an L. Nußhag Wwe., Großschlächterei Kaiserslautern

Aelt. fleiß. Mädchen per 1. Januar gesucht. 97801 R 6, 1a, 3 Tr.

Fleißiges Mädchen, das auch kochen kann, per 1. Jan. 15 ges. U 6, 16, 1 Tr. 10478

Stellen suchen

Kaufmann gesetzt. Alters, Christ, erster Buchhalter, Bürovorstand, sucht zum 1. Januar Stellung. Ia. Referenzen von Bank und Industrie übernimmt auch Abschluß, Bilanzen und Revisionen. Ludwigshafen, Mannheim oder Umgegend erwünscht. Offerten unt. Nr. 10452 an die Exped. d. Bl.

Kontoristin mit mehrj. Praxis sucht sof. Stellung. Off. unter Nr. 10416 an die Exped.

Handelsschülerin sucht Anfangsstellung. Helene Schürig, Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin N 4, 17. Tel 7105. 96456

Fräulein, 30 Jahre, in Küche u. Haushalt durchaus erfahr., sucht selbständige Stellung zur Führung des Haushaltes in frauenlos. Haush. oder Filiale; übern., hoh. Kaut. kann geb. werd. Gefl. Off. u. Nr. 10416 an die Exped.

Mietgesuche

Möblierte **4-Zim.-Wohng.** mit Küche und Bad für 3—6 Monate für Anfang Januar von kleiner besf. Familie. Gute Referenz. können gegeben werden. Offerten unter Nr. 97722 an die Expedition dieses Blattes.

3 Zimmer u. Küche mit Zubehör per 1. April zu mieten gesucht. Offerten unt. Nr. 97682 an die Expedition ds. Bl.

Möbl. Zimmer mit Frühstück, gut eingerichtet mit Schreibtisch, Nähe Wasserturm von besf. Herrn gesucht. Off. unt. Nr. 97752 an die Exped.

Wirtschaften

Palmengarten-Restaur., B 2, 10. Für bald Wirt gesucht. Näh. Charlottenstraße 4, 2. St. rechts.

Werkstätte

Schöne Werkstätte z. vm. B 7, 24. 40088

Magazine

D 5, 7 8 mittelgr. Magaz. m. Keller und 2 Bürozimmer per 1. April ev. fr. zu verm. Näh. 2. St. 9782

G 7, 25 Magaz. m. elektr. Aufz. u. Hopfendarre, auch für jed. and. Branche geeignet zu vermieten. Näh. D 6, 7 8 2. St.

Magazin Lagerraum od. Werkstatt zu verm. Hafenstr. 10.

Magazin zu vermieten. 3stöckiges, helles Magazin mit anstoßenden Büroräumen (bisher Cigarrenfabrik) in zentraler Lage um M. 1600 p. anno zu verm. Näher. unter A. Z. 10414 an die Exp. ds. Bl.

Schalttafelbau.

Zum sofortigen Eintritt **mehrere tüchtige**

Mechaniker oder Schlosser

welche schon im Schalttafelbau tätig waren, gegen gute Bezahlung gesucht.

Stotz & Cie. Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H. Mannheim-Neckarau. 39658

Kartonnagenkleberinnen

geübte, können sich sofort melden bei **O. Mix,** Industriestr. 10. 39690

Bureau

D 7, 24 2 Bureauräume, Magazin per 1. Oktob. 1914 z. verm. Näheres H. Felsenbecker, Kaiserring 8. 46162

Läden

C 3, 9, Laden mit 2 Nebenräumen auf 1. April zu verm. 9909 Näh. Hafner, C 3, 12/14.

G 7. 9 2 schöne Läden und 2 helle Werkstätten zusam. od. getrennt p. 1. April 1915 zu verm. Näh. H 7, 4. 10441

P 6, 12—13 Laden m. 2 Zim. u. Küche sofort u. 3 Zimmer-Wohnung 3. St. bis 1. Januar billig zu verm. Näheres P 6, 17—18, part. 46269

Im Hause Ecke Heinrich Lanz u. Tattersallstraße (Bahnhofplatz) sind 45987 **2 schöne Läden** per sof. preisw. zu verm. Näheres L 1, 2. (Kasse)

Kepplerstraße 21, part. Laden mit anstoßendem Zimmer etc. z. vm. Näh. daselbst 4. St. rechts od. Baubüro Sch Lanzstr. 24 Telephon 2007. 46678

Großer Eckladen Mittelstr. 52, am Markt auf 1. April 1915 zu vermieten. Näheres M 1, 1/2 4. Stock links. 46605

1 schöner Laden mit 2 Schaufenstern, in der Marktstrasse gelegen, preisw. p. 1. April zu vermieten. Näh. bei **B. Tannenbaum** Liegenschafts-Agent Tel. 1770. P 5, 12.

Laden mit Wohnung, geräumig, per sofort oder 1. April (Eichendorffstraße 41) zu verm. Näh. bei Kesselring, 4. St. daselbst 46672

[illegible] Oppenheimer, E 3, 17. 46811

Zu vermieten

A 3, 6 am Schillerplatz parterre 3—4 Zimmer 1. Stock 6—9 und 1. Geschäftsräum. zu v. 46583

B 4, 7, 2. Stock Schöne 3 Zim.-Wohnung zu verm. Näh. 3. St. 10581

B 5, 15 2 Parterrez. u. K. z. v. Erfr. 3. St. 10209

B 6, 10/11 schöne 4 Zimmerwohnung im 2. Stock per sofort zu vermieten. Näh. Mannheimer Aktien-Brauerei Löwenkeller, B 6, 15, Fernsprecher 369. 46652

B 7, 11 pt. 5 R. u. Bad sof. z. v. Näh. 2. St.

B 7, 13a 2 Trepp. schöne 4 Zimmerwohnung an ruhige Familie auf 1. April zu verm. 46901

C 4, 7 2. St. schöne 3 Zimmer sof. zu vermieten. Näheres part. od. Telephon 2715. 46206

D 7, 10 (Rheinstr.) Große Wohnung 1. Etage (8 Zimmer, Bad u. Zubehör) zu vermieten. 46536 Näh. daselbst 2. Stock.

D 7, 20 Nähe 1 Tr. 2 Zimmer, Alkov., Küchen, ruh. Leute. 35 Mk. 46075

F 7, 28a, Luisenring 2. Etage, 3 Zimmer, Bad u. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. part. 46639

H 2, 9 7 Zim.-Wohnungen zu vm. Näh. bei Farrenkopf, part

H 7, 35 2—3 Zim. und Küche zu vm. Näh. im Laden 10380

K 1, 5 Wohnung 3. Stock m. Balkon 5 Zim. etc. per 1. April zu verm. Näheres K 1, 5a. Kanzlei. 46625

K 3, 13 (Ring), fünf Zimmer part. mit Vorgarten p. 1. April zu vermieten. 10388

L 2, 10 2. St., 6 Zimmer u. sämtl. Zubeh. sof. od. später zu verm. Näheres 2. St. 46471

Bismarckstr., L 7, 6a 4. Stock, schöne 7 Zimmer-Wohnung nebst Zubehör p. 1. April 1915 od. früher zu verm. Näh. part. 45691

L 13, 4, Parterre Wohnung von 5 Zimmern, Speisekammer, Badezim., Garten, auf 1. April zu vm. Näh. über 1 Treppe. 46582

Bismarckst., L 13, 11 hochparterre, 5 Zimmer-Wohnung mit elektr. Licht, Gas, Bad u. sonst. Zubeh. zu vermieten. Zu erfr. L 13, 11, eine Treppe. 45865

M 4, 6 1. Stock, 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 10656

M 6 No. 13 hochherrschaftl. 8 Zimmer mit Wohndiele, Wintergarten, Lift, Vakuum, Elektr. u. Zubeh. zu verm. Zu erfr. dat. d. Hausmstr. od. Frau Waibel, Tel. 4207. 10281

Zu vermieten: O 5, 14 Kleine Planken sofort beziehbar. 46643 2. St. 4 Zimmer-Wohng 3. „ 3 u. 4 Zim.-Wohng 5. „ „ Näh. G. F. W. Schulze.

P 2, 1 2. Stock Eckwohnung, 5 Zimmer mit Zubehör (seither Anwaltsbüro) p. April zu vermieten; ebenda gr. Wohnung im 4. Stock, 6 Zimmer mit Zubehör per April zu verm. 46564 Näheres 3. St. l.

P 3, 8 schöne 4-Zimmerwohnung 3. Stock m. Zubeh. ev. 2 gr. Mans. p. 1. April z. verm. 46606 Näheres 3. Stock.

Q 3, 16, 4 Zimmer, Bad u. Balkon zu vermieten. Näheres 3. Stock Seitenbau. 46651

Q 3, 19 3. St. 7-Zimmerwohnung oder geteilt in 3 und 4 Zimmer auf 1. April z. v. 10140

S 1, 5 Büro od. Wohnung (2 od. 3 Zimmer mit Küche) per sofort zu vermieten. Näheres 2. Stock. 10446

S 6, 37 zwei Zimmer u. Küche sof. zu vermieten. 46598 Näh. Bremeis, 2. St. lks.

S 6, 18, 3 Zimmer mit Bad zu vermieten. Näh. part. lks. 46650

U 6, 10 (Ring) 4 St. 3 gr., sch. Zimm. u. Küche mit Mans. p. 1. April Näh. das. von 2—4 Uhr. 46880

Ring U 6, 17 5 Zim. u. Badezim. 3. St. auf 1. April z. verm. Erfr. im 2. Stock. 10407

Augusta Anlage 15 eleg. 5 Zimmerwohnung mit Glasveranda u. allem Zub. sof. oder 1. April z. v. Zu erfr. daselbst Part. l. 10457

Augusta Anlage 19 3 u. 5 Zimmerwohnung nebst Zubehör per 1. April zu vermieten. 46621 Näheres 2. Stock.

Breitestraße J 1, 6, 4. St. schöne 46560 **3 Zimmerwohnung** mit Zentralheizung sofort zu vermieten. Näh. L 1, 2. Tel. 7282.

Bahnhofplatz 7, 1. Tr. sonn. Lage, 5 Zim., Küche, Zub., Balk. u. elektr. Licht etc., 1 Tr. an ruh. Leute sof. o. spät. z. verm. Näh. Büro part. 46077

Bachstr. 6, schöne Wohn. 3 Zim. Bad etc. zu vermieten. 46089

Bachstr. 9 Ecke Richard-Wagnerstr., **5-Zimmer-Wohnung** mit Diele, Bad u. reichl. Zubehör, herrschaftl. Ausstattung, ohne Gegenüber, per sofort zu vermieten. Näh. daselbst part. bei Schäfer, Tel. 6669. 46649

Bürgermstr. Fuchsstr. 5 2 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Näh. 2. Stock. 10967

Kaiserring 24

schöne 7 Zim.-Wohng. m. elektr. Licht, Bad u. allem Zub. p. sof. od. spät. z. verm. Näh. das. part 46580

Beethovenstr. 8 hochelég. 4 Zimmer-Wohnung, Bad, Speisek., Mädchenzim. nebst 2 Keller auf 1. April 1915 zu vermieten. 9062 Näh. bei Minter, part.

Otto Beckstraße 10 Eckhaus sind moderne 5-Zimmerwohnungen mit Fremden- und Mädchenzimmer von M. 1500 aufwärts zu vermieten. Auskunft daselbst oder Collinistr. 28. Tel. 1526. v. 9—12, 3—6 Uhr. 46418

Dalbergstr. 17, 2 Zimmer und große Küche per 1. Januar billig zu verm. Näheres 3. St. 46607

Elisabethstr. 7 (Oststadt) eleg. 5-Zimmer-Wohnung im 3. Stock mit allem Zubehör. Gas u. elektr. Licht per 1. April 1915 preisw. zu vermieten. Zu erfr. part. 46594

Elisabethstr. 5, Oststadt eleg. 4 Zimmer, elektr. Licht u. Zubehör auf 1. April auch früh. zu verm. 46628 Näh. 1 Tr. rechts.

Friedrichsring 7 Zimmer u. Zubeh., 2 Trep. zu verm., desgl. 6 Zimmer. Näh. Kirchenstr. 15. 10465

Friedrichsring 36 2. Stock schöne 7-Zimmerwohnung mit all. Zubeh. sofort zu vermieten. Näheres 5. Stock. 46490

Friedrichsring (T 6) Mansardenwohnung 1 Zim. u. Küche z. verm. Näh. Kirchenstr. 12. 10368

Nähe **Hauptbahnhof** schöne vollständig neu hergerichtete Wohnung, 4 Zimmer mit Bad und reichl. Zubehör per sofort oder später z. verm. Näh. Werderstr. 29, II.

Jollystr. 4 2. Stock, 2 Wohnungen zu je 2 Zimmern u. Küche sofort zu vermieten. 46514

Kepplerstraße 21 2. Stock, 3 Zimmer, Küche, Bad und Mädchenkammer per sofort zu verm. 46534 Näheres Baubüro Sch Lanzstraße 24. Tel. 2007.

Kaiserring 8 7 Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer, Mansarde und sonstigem Zubeh. per 1. April 1915 zu vermieten. Näheres bei H. Felsenbecker, Kaiserring 8. 46673

Kirchenstraße 10. Schöne 7 Zim.-Wohnung mit Zubehör per 1. 4. 1915 zu vermieten. 46700 Näheres 4. Stock links.

Käfertalerstraße 91 2 Zimmer, Küche, 1 Tr., p. 1. Jan. z. v. Haltest. Elektr. 46657

Heinrich-Lanzstraße 13, 2. Stock rechts Wohnung von 4 Zimmer, Bad, Küche, Speisekammer, Mansarde etc. per 1. April zu verm. 46659

Heinrich Lanzstraße 26 Eleg. 4 Zim.-Wohnung mit all. Zubeh., elektr. Licht. p. sofort od. später zu verm. Näheres part. 46628

Heinrich Lanzstr. 27 Hinterbau, 2 schöne, helle Räume mit Gas u. Wasser als Lager oder Büro auf 1. 1. 15 zu v. Näh. das. 3. St. 10384

Heinr. Lanzstr. 28 3. St., 5 Zimmer Küche, Bad, Mansarde u. Zubeh. per 1. April 1915 zu vermieten. 46608 Näheres Baubüro, Heinr. Lanzstraße 24. Tel. 2007.

Meerlachstr. 6 3-Zimm.-Wohng. zu vermieten. 46150 Näh. bei Friedrich, 2. St.

Meerlachstr. 24, Hinterhof schöne 3-Zimmerwohng m. Bad u. Mansarde sof. od. 1. April zu vermieten. 10406

Gr. Merzelstraße 13 nahe d. Hauptbhf. moderne sonnige 5 Zimmer-Wohnung m. allem Zubeh. an ruh. Leute p. 1. April 1915 zu vermieten. Näheres im Hause 4. Stock. 10995

Kleine Merzelstraße 8 3 Trepp., Nähe d. Bahnhof, sehr schöne 5 Zimmer-Wohnung, gut ausgestatt., mit allem Zubehör p. sof. oder später zu vermieten. Näheres parterre. 46845

Max Josefstr. Eleg. 3 Zimmerwohnung mit Zubeh. p. sof. od. spät. zu vm. Näh. S 3, 6a, pt. 10390

Max Josefstr. 20 eine schöne, große 4 Zimmerwohnung mit Diele, Bad, Mansarde u. Speisekammer sof. od. später zu vermieten. 46602 Näh. Laden, Tel. 7598.

Neckarauerstr. 263 per sofort oder später zu vermieten: 2 Zimmer, Küche, mit oder ohne Mans. und Zub. Per 1. Febr. od. später: **Grenzweg 5,** 2. Stock, 2 Zim., Küche, Mans. u. Zubehör. Näheres bei Hausmstr. Henze u. d. Geschäftsst. Kratz, L 14, 7 [46680

Neu-Ostheim Dürerstraße 2 und 4 und Seckenheimerlandstr. 3, 5 und 7; 46433 **3, 4 u. 5 Zimmer-Wohnungen** in gediég. vornehm. Ausstattung mit vollständig eingericht. Bad u. Toilette sofort oder später zu verm. Näheres Architekt Heiler, Neu-Ostheim, Seckenheimerlandstraße 1, Tel. 549.

Parkring 37 2 Trepp., schöne Wohnung von 7 Zimmer samt Zubehör zu vermieten.

Prinz Wilhelmstr. 4 1. St., 7-Zim.-Wohng. m. Zub. p. 1. April 1915 zu vermieten. Näheres part. Telephon 2455. 46603

Rupprechtstr. 7 3. Stock, schöne 7 Zimmer-Wohnung mit sämtlichem Zubehör auf 1. April zu vermieten. 10541 Näheres parterre.

Rupprechtstr. 8 1 Tr., 4 Zim. m. Fremdenz. u. Mans., Bad, Gas u. elektr. L. p. 1. Apr. Näh. part. r. 46618.

Rupprechtstr. 13, 1 Tr. schöne 6 Zim.-Wohng. mit allem Zub. p. 1. April 1915 z. verm. Näh. part. 46694

Rupprechtstr. 16 Oststadt 4 Zimmer m. Zubehör, sofort oder sp. zu vermieten. Wenger, 2. St.

Rosengartenstraße 32 großes helles Souterrain für jedes Geschäft geeign., mit einer 4 od. 5 Zimmerwohn. auf sof. od. spät. z. v. Näh. beim Hausmeister im Souterrain. 46218

Rheinaustr. 28, 1 Tr. schön. 5-Zim.-Wohn. in freier Lage, elekt. Beleucht. z. vm. 10455

Rheinvillenstr. 9 2. St., schöne 4 Zimmerw. mit reichlich. Zubehör per 1. April zu v. Erfr. 2. St. r. 46609

Rheinvillenstr. 24 5-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör per 1. April an ruhige Familie zu vermieten. Näheres parterre.

Rampenweg 1 2-Zimmerwohnung zu vm. Näheres bei Waibel, Rampenweg 2, pt. 46140

Schloßgartenstr. 25 Wegzugshalb. p. 1. April ein schöner 4. Stock, 6 Zim. mit allem Zubehör zu vm. Näh. daselbst 3. Stock.

Stefanienpromenade 2 schöne 5-Zimmerwohnung m. reichl. Zubeh. ab 1. April 1915 zu vermieten. 46579 Näheres parterre.

Schumannstraße 6 3 u. 4 Zim.-Wohng. m. Zub. sof. zu verm. Zu erfr. Alpenfelser, T 1, 11. Tel. 2514.

Stamitzstr. 4, 2. Stock, moderne 3 oder 4 Zimm. Wohnung zu verm. Näh. C. Schuler, Laurentiusstraße 6 3. Stock. 10330

Schimperstraße 20 sehr schöne 3-Zim.-Wohn. mit Mansarde, Bad und Speisekammer p. 1. April zu vermieten. Näheres Franz Mündel, Baugesch. Schimperstr. 20. Tel. 960. 40680

Schimperstraße 22 sehr schöne 4—5 Zimmer-Wohng. m. Mansarde, Bad, Speisekam. u. Garten per sof. od. 1. April zu verm. Näh. Franz Mündel, Baugeschäft, Schimperstraße 20 Telephon 960. 46681

Tullastraße 16 3 bis 4 Zimmerwohnung mit Bad u. Zubeh. 3. St. an ruh. Ehep. p. 1. April 1915 zu vermieten. 46664

Tullastraße 23, 2. St. eleg. 6 Zimmer-Wohng. zu günstig. Beding. zu verm. Näheres Tel. 7560.

Uhlandstr. 6, 3 Trepp. schöne 3-Zimmerwohnung sofort oder später zu vermieten. Näheres das. bei Köstner, od. Telephon 767. 41062

Uhlandstr. 29 3 Zimmer, Bad, Mansarde z. v. Schneider, 1. St. 10171

Rich. Wagnerstraße 32 Neubau, 5 u. 6 Zimmer-Wohnungen m. allem Zubehör auf 1. Oktober z. v. Näh. Gebr. Hoffmann, Baugesch., Tel. 417. 30281

Am Wasserturm Ring, Eckhaus, 2 Trepp. elegante 8 Zimmer-Wohnung, herrliche Aussicht, per 1. April zu vermieten. Näh. durch **B. Tannenbaum** Liegenschafts-Agentur Tel. 1770. P 5, 12.

Waldparkstraße 7, 1 Tr. herrschaftl. 6 Zimmer-Wohnung per 1. April 1915, auch früher beziehbar. Näh. Windeckstr. 19 part.

Richard Wagnerstr. 34 modern ausgestatt. 4 Zimmer-Wohnung, 1. Etage p. 1. April zu verm. Zu erfr. part. bis nachm. 4 Uhr.

Werderstraße. Eine 4 u. eine 5 Zim.-Wohn. p. 1. Febr. z. vm. Zu erfr. Seckenheimerstr. 76 (Camerdin) Tel. 3057. 46690

2 Zimmerwohnung mit Balkon, Bad, Gas u. Elektr. p. 1. Januar zu vermieten. Seckenheimerstr. 61, 2 Tr. r.

6 Zimmerwohnungen zu vermieten. Im Hause Ecke Heinrich Lanz- und Tattersallstr. (Bahnhofs-Platz) ist im II. und III. Stock je eine schöne, moderne 6 Zimmerwohnung nebst Zubehör per 1. Oktober preiswert zu vermieten. 46410 Näh. L 1, 2. Kasse.

5 Zimmer u. Zubehör Nähe Friedrichspl. zu vm. Zu erfr. R. Wagnerstr. 21 pt. 10480

Schöne 2 Zim.-Wohnung mit Küche p. 1. Ja. zu vermiet. Preis 20 Mk. Näheres U 4, 10 im Bureau parterre.

3 Zimmer-Wohnung Küche, mit oder ohne Laden und Magazin sof. od. spät. z. verm. Näh. Jos. Reuter, Gr. Merzelstr. 23.

2 und 3 Zimmer-Wohnungen zu vermieten. Näheres Augartenstr. 93 — Büro. 46603

Moderne **3 Zimmerwohng.** per sofort od. später z. vm. Näheres Sch. Lanzstr. 7, 1. St. Telephon 4415. 41998

Wohnungen herrschaftl. ausgest. v. 5, 6, 7 u. mehr Zimm. m. Zubeh. p. sof. od. 1. April zu vm. durch H. Schwarz, L 2, 5b, Tel. 604 10802

Schöne helle geräumige **7 Zimmer-Wohnung** in der Nähe des Luisenrings billig zu vermieten. Näh. bei Lebschbor, F 7, 20 46619

4 Zimmer-Wohnungen gut ausgest., Bad u. allem Zubehör. Neubau, Kleine Merzelstr. 10, 2 Minuten vom Hauptbahnhof zu verm. Näheres Tel. 6011. Kleine Merzelstr. 8 part. 46480

Modern ausgestattete **5-Zim.-Wohnung** Neubau M 3, 6, zu vermieten. Näh. Laden. 46979

Elegante **5 Zimmer-Wohnung** m. Zentralheiz. u. Warmwasserbereitung umständehalber sof. zu v. 45430 Näh. Heinr. Lanzstr. 37, 3 Tr.

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn. Neckarst. u. Lindenhof z. sof. od. spät. preisw. z. v. Näh. Telephon 349. 46007